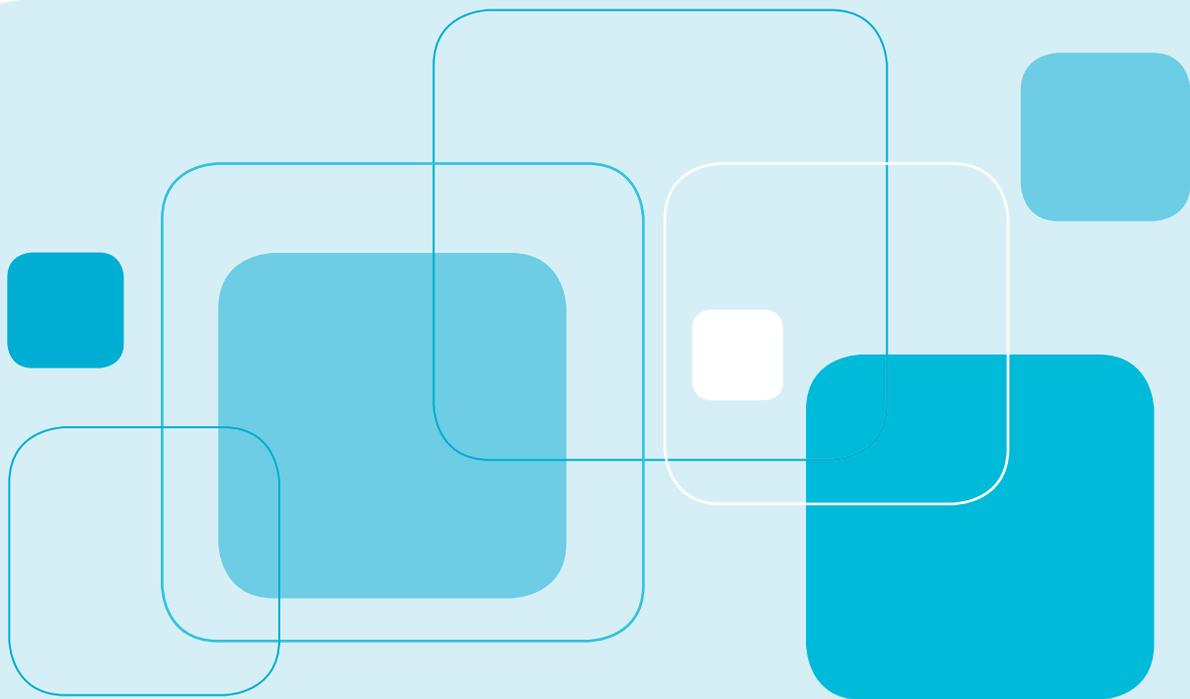


Der Vorbereitungsdienst in Schleswig-Holstein

Ausbildungscurriculum für das Lehramt an Grundschulen



Impressum

Ausbildungscurriculum für das Lehramt an Grundschulen

Herausgeber

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
Dr. Gesa Ramm, Direktorin
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
<http://www.iqsh.schleswig-holstein.de>
https://twitter.com/_IQSH

Autorin

Gudrun Zimmermann

Gestaltung

IQSH

Gestaltung Deckblatt

Meike Voigt Grafikdesign, Kiel

Publikationsmanagement und Lektorat

Nadine Dobbratz-Diebel, Petra Haars, Stefanie Pape

Aktualisierung der Ausgabe von Juni 2019

© IQSH November 2021

Vorwort

Schülerinnen und Schüler bei der Entfaltung ihrer individuellen Potenziale bestmöglich zu unterstützen, gehört zu den vorrangigen Zielen von Schule und gutem Unterricht. Zu den Aufgaben des IQSH gehört es, Lehrkräften im Vorbereitungsdienst die Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, dass sie solch guten Unterricht planen und umsetzen sowie ihren Unterricht reflektieren können.

Die Ausbildungscurricula liefern hierfür die Basis. Sie greifen pädagogische und psychologische Forschung sowie bewährtes didaktisches Wissen auf. Allen Fachcurricula gemeinsam ist die Verknüpfung von Theorie, Fachwissen, pädagogischem Wissen und konkretem didaktischen Handeln.

Unsere Gesellschaft lebt von der Verschiedenheit ihrer Mitglieder. Inklusion, Demokratiebildung, Sprachbildung und Medienbildung gehören wie die Fächer zum Bildungsauftrag der Schule und sind Leitlinien der Ausbildung. Durchgängige Diagnostik und daraus abgeleitete Differenzierung sowie die Evaluation von Lernergebnissen ermöglichen eine Förderung und Forderung aller Schülerinnen und Schüler. Eine Haltung von grundsätzlicher Annahme und Wertschätzung jedes Einzelnen ist auch in der Auseinandersetzung und den Umgang mit Andersdenkenden anzuleiten, eine der Aufgaben der Klassenführung. Jeder Fachunterricht wird verstanden als Sprachunterricht, der die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache begleitet. Das KMK-Strategiepapier zur Bildung in der digitalen Welt bietet die Grundlage für die Vermittlung von Medienkompetenz und für das Lernen mit und über Medien. Den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst Sicherheit und Kritikfähigkeit im eigenen Umgang mit den Medien und Souveränität im didaktischen mediengestützten Handeln zu vermitteln, ist eine der großen Herausforderungen.

Die Curricula wurden erstellt von den Studienleitungen der Fächer in Zusammenarbeit mit den Universitäten und den Fachaufsichten im Ministerium. Ihnen allen gilt mein Dank! Mit den Themen und Zielen der Ausbildungsveranstaltungen der Fächer haben Sie die Grundlage für die Ausbildung formuliert und für Transparenz über die Anforderungen des Vorbereitungsdienstes gesorgt.

Dr. Maike Abshagen
Leiterin der Abteilung Ausbildung und Qualifizierung

Dänisch

Leitlinien der Ausbildung im Fach Dänisch

Das Hauptanliegen der Ausbildung im Fach Dänisch für Grundschullehrkräfte ist der theoretische und praktische Umgang mit einer lebendigen Fremdsprache, welche die Lernenden befähigen soll, miteinander und auf unterschiedlichem Niveau im Nachbarsprachenkontext zu kommunizieren.

Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen daher in der Vermittlung und Förderung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen (kommunikative Fertigkeiten und die Verfügung über die sprachlichen Mittel) und deren Beobachtung und Beurteilung. Die Planung von vielfältigen Unterrichtsformen, die Einbeziehung des kooperativen Lernens und Möglichkeiten der individuellen Förderung spielen eine wichtige Rolle.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die nachfolgend aufgeführten, fachspezifischen Ausbildungsstandards (1 bis 6) werden durch Könnensbeschreibungen spezifiziert.

I. Fachwissen und Sprachkönnen

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst verfügt über ein fundiertes Fachwissen und Sprachkönnen, vor allem im Hinblick auf schulartrelevante Kompetenz-, Themen- und Lernbereiche.

- Ich kann auf das während meines Studiums erworbene Fachwissen in den Teilgebieten der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft zugreifen und es entsprechend für meine Unterrichtsplanung und -durchführung nutzen.
- Ich kann mein während des Studiums erworbenes Sprachwissen und ein am überregionalen Standard orientiertes Sprachkönnen in der Fremdsprache sowie meine fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz auf dem Niveau erhalten und ständig aktualisieren.

II. Fachdidaktik

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt die aktuellen fachdidaktischen Konzeptionen eines kommunikativ-pragmatisch ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts und reflektiert diese kritisch.

- Ich kann die Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler (Rezeption, Produktion und Interaktion) durch gezielte, systematische Förderung und Herausforderungen unterstützen.

- Ich kann dabei der mündlichen Kommunikationsfähigkeit einen hohen Stellenwert beimessen, damit die Lernenden befähigt werden, in mehrsprachigen Situationen kommunikativ erfolgreich handeln zu können.
- Ich kann meinen Unterricht anhand der allgemeinen und der fachspezifischen Ausbildungsstandards unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente kritisch reflektieren.

III. Unterrichtsgestaltung

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst verfügt über fundierte didaktische Kenntnisse, umfangreiches methodisches Repertoire, ausgeprägtes Reflexionsbewusstsein und die Fertigkeit, dänischsprachigen Unterricht schüler- und themenorientiert zu gestalten.

- Ich kann das Vorwissen und den Erfahrungshorizont des oder der Lernenden erkennen und als Ausgangspunkt in die Unterrichtsgestaltung nutzbringend integrieren (Lernerorientierung).
- Ich kann meinen Dänischunterricht kommunikativ ausrichten und dabei das Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit beachten (Kommunikationsorientierung).
- Ich kann meinen Unterricht in altersgemäßen und für die Lernenden nachvollziehbaren, situativen Kontexten planen und durchführen (Handlungs- und Anwendungsorientierung).
- Ich kann vielfältige Produkte der Lernenden als Grundlage unterschiedlicher Formen der Dokumentation und Präsentation von Schülerleistungen nutzen.
- Ich kann Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler initiieren und als Grundlage bei der Einschätzung von Schülerleistungen nutzen (Produkt- und Prozessorientierung).
- Ich kann mit Blick auf die Lernenden, auf Unterrichtsinhalte sowie die gegebenen Rahmenbedingungen und angestrebten Kompetenzerweiterungen die jeweils geeigneten Methoden auswählen (Methodenvielfalt).
- Ich kann verschiedene offene Unterrichtsformen kontinuierlich in meinem Fremdsprachenunterricht einsetzen (Öffnung des Unterrichts).
- Ich kann Fehler beim Sprachenlernen als natürliche und notwendige Bestandteile des Fremdsprachenlernens ansehen und gezielt für den Lernprozess nutzen.
- Ich kann Verfahren der Selbsteinschätzung als eine wesentliche Rolle bei der Evaluierung von Schülerleistungen einsetzen und auswerten (Selbst- und Fremdevaluation).
- Ich kann die sprachlichen Mittel ihrer stützenden Funktion entsprechend einsetzen, damit sich der Lernzuwachs an Qualität und Niveau der funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen zeigt, nicht an der isolierten Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Sprachliche Mittel).
- Ich kann meinen Dänischunterricht auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abstimmen und so gestalten, dass alle die Möglichkeit einer chancengleichen Entwicklung erhalten (Individualisierung und differenzierte Förderung).

IV. Sprache/Spracherwerb

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst berücksichtigt die Besonderheiten des Fremdsprachenunterrichts als Sprachunterricht und gestaltet diesen grundsätzlich in der Zielsprache.

- Ich kann ein klares, übergeordnetes, sprachliches Ziel für jede Unterrichtsstunde formulieren.
- Ich kann authentische Kommunikationssituationen erkennen und nutzen, reflektieren und im Unterricht bewusst initiieren.
- Ich kann im Dänischunterricht durchgängig in der Zielsprache unterrichten.
- Ich kann jegliches Sprachhandeln im Klassenraum als authentische, für den Fremdsprachenunterricht nutzbare Sprechsituation begreifen und nutzen.
- Ich kenne und berücksichtige lernpsychologische Aspekte des Spracherwerbs.
- Ich kann verschiedene Lerntypen erkennen und berücksichtige deren unterschiedlichen Lernstile und -präferenzen bei der Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung.
- Ich kann Aufgaben für verschiedene Sinneskanäle anbieten.
- Ich kann eine anregende und emotional positive Lernumgebung im Dänischunterricht schaffen.

V. Fachspezifische Lern- und Arbeitstechniken

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt und vermittelt fachspezifische Lern- und Arbeitstechniken.

- Ich kann Situationen ermöglichen, in denen eine Sprachmittlung sinnvoll wäre.
- Ich kann Übungsverfahren und Arbeitstechniken für die vier Fertigkeitsbereiche Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben einsetzen und mit Beispielen belegen.
- Ich kann *ind i emnet*-, *ned i emnet*- und *ud af emnet*-Prinzipien lerngruppengerecht auswählen und anbieten.
- Ich kann Verfahren der Wortschatzarbeit (z. B. Semantisierung, Mnemotechniken) einsetzen, erläutern und mit Beispielen belegen.
- Ich kann zielgruppenspezifisch grammatische Strukturen kontextgebunden vermitteln und mit Beispielen belegen.

VI. Richtlinien

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt die für Fach, Fachbereich, fächerübergreifenden Unterricht beziehungsweise Arbeit in Lernfeldern verbindlichen Lehrpläne und die gültigen Erlasse und Verordnungen (wie Fachanforderungen etc.) sowie die bundeseinheitlichen Bildungsstandards und die Zielsetzungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und berücksichtigt sie in Schule und Unterricht.

- Ich kann die Fachanforderungen Dänisch für Sek. I/II als Orientierungshilfe nutzen.
- Ich kann die Anforderungen der Bildungsstandards Fremdsprachen als Hilfe nutzen.

Inhalte der Ausbildung

Ausbildungsveranstaltungen

Die fünfzehn Pflichtveranstaltungen gliedern sich wie folgt auf (die Reihenfolge kann abweichen):

1. *Undervisning ved de små elever* – Dänisch in der Grundschule

- Grundprinzip des Dänischunterrichts in der Grundschule
- allgemeine, inhaltliche und organisatorische Bedingungen der Ausbildung
- funktionale kommunikative Kompetenz in Theorie und Praxis
- Umgang mit Fehlern

2. *Lær sproget* – Dänischunterricht als Sprachunterricht

- Dänisch als Arbeitssprache im Unterricht
- einsprachiger Dänischunterricht und funktionale Einsprachigkeit
- Realsituationen schaffen und situative Einbettung
- Arbeit mit Mehrworteinheiten (Chunk-Learning)

3. *At planlægge danskundervisning* – Dänischunterricht planen

- Intentionen, individuelle Lernausgangslage und angestrebte, individuelle Kompetenzerweiterung
- Phasierung des Unterrichts
- Beachtung der curricularen Vorgaben
- Nutzung von Lehrwerken und deren Alternativen; Auswahlkriterien, Materialien und methodische Verfahren
- Entwicklung eines schulinternen Fachcurriculums
- Planung einer exemplarischen Unterrichtseinheit mit anschließender Durchführung

4. *Alle er med!* – Dänischunterricht für alle Lernenden

- didaktische Grundlagen eines Inklusiven Dänischunterrichts
- Gelingensbedingungen (Prinzipien und Methoden)
- Heterogenität, Individualisierung
- Formen der Differenzierung
- Aufgabenformate Kriterien geleitet über- und erarbeiten

5. *Klasseværelset som læringspartner* – Öffnung des Unterrichts im Fremdsprachenunterricht Dänisch

- Einstiege
- Lerntheken, Stationenlernen, Wochenpläne
- Projektorientiertes Lernen
- Spielen, Singen, Bewegung
- Sprache und Inhalt
- *sprogmappe*
- *stilladsering*
- Differenzierung

6. *Nye ord- nye sætninger* – Wortschatzarbeit im Dänischunterricht

- Möglichkeiten der spielerischen Wortschatzvermittlung
- stützende Funktion der sprachlichen Mittel
- Lern- und Arbeitstechniken
- individuelle Lernstrategien am Beispiel „Vokabeln lernen“ (multisensorische Aspekte)
- Evaluation der durchgeführten Unterrichtseinheiten

7. *Hør og se* – Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen in der authentischen Sprachbegegnung

- Hör- und Hör-/Sehtexte, erweiterter Textbegriff und Kriterien zur Auswahl
- spezifische Unterrichtsmethoden
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen

8. *Lad os snakke lidt!* – Sprechen als zentrale Kompetenz im Dänischunterricht

- Entwicklung der von den Lernenden benötigten Kompetenzen im Bereich Sprechen
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Methodenkompetenz der Lernenden: Interaktion und Präsentation
- gezielte Anwendung kommunikativer Strategien unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen

9. *Vi læser lidt!* – Lesen und Leseverstehen von authentischen und nicht authentischen Texten

- Entwicklung von individuellen Könnensbeschreibungen
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Medienkompetenz: Kriterien zur Auswahl von Lesetexten und Kinderbüchern
- Lesetechniken, Unterrichtsverfahren

10. *At være klar til at skrive!* – Schrift und Schreiben im fremdsprachlichen Anfangsunterricht Dänisch

- Anbahnung des Schreibens eigener Texte (Rolle der Orthografie und der Grammatik)
- Schriftspracherwerbsstufen
- spezifische Unterrichtsmethoden
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Möglichkeiten der Veröffentlichung von Texten

11. *Storyline* – Eine Möglichkeit des projektorientierten Arbeitens im Fremdsprachenunterricht Dänisch

- Aufbau und Funktion
- Integration der kommunikativen Fertigkeiten
- Differenzierungsmöglichkeiten
- praktische Erarbeitung an einem konkreten Thema
- Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht

12. *Er du on?* – Einsatz digitaler Medien

- Kriterien zur Auswahl von Lernsoftware und Internetressourcen
- interaktives Üben und Lernplattformen
- Erstellung von Unterrichtssequenzen und Erprobung

13. *Vi om andre – De om os!* – Interkulturelle kommunikative Kompetenz

- Anbahnung interkultureller kommunikativer Kompetenz in Abgrenzung zu landeskundlichen Inhalten
- Einsatz authentischen Materials

14. *Vi om andre- De om os!* – Interkulturelle kommunikative Kompetenz

- Nachbarsprachendidaktik
- Vorbereitung auf zweisprachige Begegnungssituationen im Unterricht
- Schulsysteme im deutsch-dänischen Grenzgebiet
- kooperative und autonome Lernformen
- Sprachmittlung

15. *Vi om andre – De om os!* – Interkulturelle kommunikative Kompetenz

- Lernstandserhebungen als Grundlage für individuelle Förderung
- Formen und Möglichkeiten zur Beobachtung und Beschreibung individueller Lernfortschritte
- Kriterien bezogene Leistungsbeurteilung, Dokumentation und Interpretation von Lernfortschritten
- Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen

Deutsch

Leitlinien der Ausbildung im Fach Deutsch

Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Voraussetzungen in die Grundschule. Das bedeutet für den Deutschunterricht, an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und an die Arbeit der vorschulischen Einrichtungen anzuknüpfen. Dabei bedürfen sowohl Kinder mit verzögerter Entwicklung als auch solche mit spezifischer Begabung einer besonderen Förderung. Darüber hinaus ist für viele Kinder die deutsche Sprache nicht die erste Sprache und nicht die Familiensprache. Sie verfügen deshalb über andere sprachliche Erfahrungen und Kompetenzen als einsprachige Kinder. Um den unterschiedlichen Voraussetzungen aller Kinder gerecht zu werden, wird der Deutschunterricht inklusiv gestaltet.

Der Deutschunterricht in der Primarstufe ermöglicht im Spannungsfeld von Wissen, Können, Einstellungen und Motivation einen Kompetenzerwerb mit dem Ziel gegenwärtiger und zukünftiger Sprachhandlungsfähigkeit. Diese beinhaltet grundlegende sprachliche Bildung sowie reflexives Sprachhandeln und umfasst besonders folgende Inhalte, die im integrativen Unterricht miteinander verbunden werden:

- Lese- und Schreibfertigkeit
- Lese- und Schreibkompetenz
- situations- und sachgemäßer Gebrauch geschriebener und gesprochener Sprache
- Sensibilisierung für die ästhetische Dimension von Sprache
- Literarisches Lernen
- Nachdenken über Sprache, Einsichten in Sprachstrukturen
- Nutzung digitaler Medien

Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst verknüpfen Wissen und Erfahrungen aus den Bezugswissenschaften mit fachlichen Inhalten und schulischen Bedingungen. Sie vertreten die Intentionen des Faches und setzen sie in schulischen Kontexten um. Dabei berücksichtigen sie im Sinne eines inklusiven Deutschunterrichts die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler.

Im Rahmen der Ausbildung wird den Lehrerinnen und Lehrern im Vorbereitungsdienst die Weiterentwicklung ihrer fachspezifischen Handlungskompetenz ermöglicht. Im Zusammenhang mit dem jeweiligen fachlichen Schwerpunkt wird im Rahmen der Ausbildung übergreifend Folgendes berücksichtigt:

- Didaktik und Methodik
- Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht
- Differenzierung und Individualisierung
- Diagnostik und Planung von Fördermaßnahmen
- Bewertung
- Medienkompetenz

- Inklusive Bildung
- Interkulturelle Bildung (IBE)
- Durchgängige Sprachbildung und DaZ
- Übergang in die Sekundarstufe I

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Ausbildungsstandards Deutsch für die Primarstufe sind im Kontext mit den allgemeinen, den sonderpädagogischen sowie den fachspezifischen Standards Deutsch für die Sekundarstufe I zu sehen.

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. kennt wesentliche **Bildungsziele** des Faches.
2. kennt und nutzt schulartspezifische **verbindliche Vorgaben**:
 - KMK-Bildungsstandards
 - Fachanforderungen
 - LRS-Erlass (Lese-Rechtschreib-Schwäche)
 - zum Nachteilsausgleich
 - zur Durchgängigen Sprachbildung
 - zur Inklusiven Bildung
 - zur Anzahl der Leistungsnachweise in der Primarstufe
 - Niederdeutsch-Erlass
3. nutzt die oben genannten verbindlichen Vorgaben sowie Positionen **aktueller Fachdidaktik** als Orientierung zur Beteiligung an der Entwicklung schulinterner Fachcurricula und zur Vorbereitung des eigenen Unterrichts.
4. kennt und nutzt aktuelle didaktische Positionen zu den vier **Kompetenzbereichen der Bildungsstandards**:
 - Sprechen und Zuhören
 - Schreiben
 - Lesen – mit Texten umgehen
 - Sprache und Sprachgebrauch untersuchen
5. nutzt für Aufgaben in Lern- und Leistungssituationen unter Verwendung entsprechender Operatoren die drei **Anforderungsbereiche der Bildungsstandards**:
 - Wiedergeben
 - Zusammenhänge herstellen
 - Reflektieren und Beurteilen
6. kennt die Prozesse und besonderen Anforderungen (allgemeine Bedingungen und Risikofaktoren, Möglichkeiten und Verfahren prozessbegleitender Beobachtung und Diagnostik) des Schriftspracherwerbs und setzt entsprechende Methoden gezielt ein.
7. orientiert sich an den Prinzipien der **Durchgängigen Sprachbildung** für alle Schülerinnen und Schüler.

8. orientiert sich an den Prinzipien von **Deutsch als Zweitsprache** (DaZ) für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache.
9. nutzt die spezifischen Möglichkeiten unterschiedlicher **Medien** auf der Grundlage der im Fach Deutsch in den Bildungsstandards und in den Fachanforderungen verankerten Vorgaben.
10. kennt und nutzt Modelle für die Planung und Durchführung inklusiven Unterrichts.
11. kennt verschiedene Möglichkeiten und **Methoden der Differenzierung und Individualisierung** und setzt diese zielgerichtet ein.
12. unterstützt individuelle Sprachentwicklungsprozesse.
13. kennt und nutzt fachspezifische Formen der **Kompetenzermittlung**, zum Beispiel im Rahmen lernprozessbegleitender Diagnostik und Ermittlung individuellen Förderbedarfs sowie individueller sprachlicher Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.
14. nutzt verschiedene Formen der **Evaluation** des eigenen Unterrichts.
15. berücksichtigt **Interkulturelle Bildung und Erziehung** (IBE) als durchgängiges Prinzip.
16. kennt und berücksichtigt die fachlichen Anforderungen für den Übergang in die Sekundarstufe I.
17. kooperiert mit Förderzentren und kennt Grundlagen sonderpädagogischer Förderung.
18. kooperiert mit anderen fachbezogenen **Institutionen**, zum Beispiel mit DaZ-Zentren, Bibliotheken, Literaturhäusern und Theatern.
19. berücksichtigt didaktische und methodische Grundlagen zur Vermittlung des **Niederdeutschen** als prägenden Faktor der Kulturen Schleswig-Holsteins in Sprache, Literatur, Geschichte und Brauchtum (s. auch Erlass vom 07.01.1992 zur erhöhten Verantwortung der Schule für dieses Kulturgut).

Inhalte der Ausbildung

Folgende Inhalte der Ausbildung werden als Prinzipien in jedes Ausbildungshalbjahr integriert:

- Inklusion: individuelle Voraussetzungen, sonderpädagogischer Förderbedarf, Differenzierungsanforderungen und Unterstützungsangebote
- Durchgängige Sprachbildung (Alltagssprache – Bildungssprache/Fachsprache: Unterstützung individueller Sprachentwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler)
- Förderung von Diskurskompetenz
- Medien / Möglichkeiten des Medieneinsatzes (z. B. visuelle, auditive, audiovisuelle Medien, Medienanalyse, Nutzungsmöglichkeiten, Spezifika (z. B. Film, Hörmedien, Internet, Analyse und Funktion), Medienkritik, symmedialer Deutschunterricht
- Bezug zu den Fachanforderungen (auch Sek. I)
- kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und Aufgabenentwicklung

Ausbildungsveranstaltungen

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden im Fach Deutsch in 15 Ausbildungsveranstaltungen ausgebildet. Zusätzlich besuchen sie einmalig während ihrer Ausbildungszeit das verpflichtende Modul **Niederdeutsch**.

1. Lesekompetenz entwickeln und fördern I

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Diagnostik, Förderung und Evaluation basaler Lesefertigkeiten (z. B. Lautleseprotokolle, NZL, Lautleseverfahren, ...)
- Bestimmung des Schwierigkeitsgrades von Texten (z. B. Lix)

2. Literarisches Lernen I

- Aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- literarische Gespräche führen (z. B. lit. Gespräch, Vorlesegespräch, Filmgespräch)
- literarisches Leben (Bücherei, Theater, Kinowochen, Autorinnen und Autoren, z. B. auch die Vernetzung mit Kooperationspartnern)

3. Planung kompetenzorientierten Unterrichts (Schwerpunkt Lern- und Leistungsaufgaben)

- Anforderungsbereiche Lern- und Leistungsaufgaben
- Grundsätze zur Leistungsbewertung
- Entwicklung und Reflexion von Aufgaben
- Rückmeldeverfahren (z. B. dialogisches Lernen)

4. Literarisches Lernen II

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Textauswahl (Lektüre und Kriterien)
- literarische Texte erschließen und präsentieren (literarische Lesestrategien, handlungs- und produktionsorientierte Verfahren: szenisch, akustisch, schreibend, visualisierend)
- individuelle Anschlussaufgaben im produktionsorientierten LU

5. Schreibkompetenz entwickeln und fördern I

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Diagnostik, Förderung und Evaluation basaler Schreibfertigkeiten und Vorläuferfähigkeiten
- Schreibprozesse initiieren und unterstützen (z. B. Schreibstrategien / freies Schreiben / generatives Schreiben)

6. Sprechen und Zuhören I mit dem Schwerpunkt verstehend Zuhören

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Drei-Phasen-Modell der Hörverstehensarbeit

- Zuhörstrategien
- Lern- und Leistungsaufgaben (Verstehendes Zuhören lernen versus Hörverstehen überprüfen z. B. VERA)

7. Lesekompetenz entwickeln und fördern II

- aktuelle fachdidaktische Grundlagen (Lesestrategien und Vermittlungsmodelle)
- Drei-Phasen-Modell der Textarbeit
- Umgang mit Sachtexten

8. Rechtschreiben I

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Prinzipien der deutschen Schriftsprache (z. B. Modell der Wissensarten, Zwei-Wege-Modell)
- Lernaufgaben reflektieren und beurteilen
- Methoden und Arbeitstechniken im Rechtschreibunterricht
- Rechtschreibrahmen und Grundwortschatz

9. Rechtschreiben II

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Diagnostik und Förderung
- Methoden und Arbeitstechniken
- Leistungsaufgaben reflektieren und beurteilen
- LRS-Erlass

10. Planung kompetenzorientierten Unterrichts (Schwerpunkt Planung von Unterrichtseinheiten)

- integrativer Deutschunterricht
- Lernen in Zusammenhängen
- Sonderstellung des Kompetenzbereichs Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

11. Schriftspracherwerb

- aktuelle fachdidaktischen Grundpositionen
- Konzepte/Methoden des Schriftspracherwerbs
- Diagnostik und Förderung
- Graphomotorik, Erwerb einer verbundenen Handschrift
- Linkshändigkeit
- Umgang mit der Anlauttabelle – Chancen und Schwierigkeiten, Abgrenzung von nicht zugelassenen Modellen
- Reflektieren und Beurteilen unterschiedlicher Materialien für den Anfangsunterricht

12. Sprechen und Zuhören II mit dem Schwerpunkt Erzählen – vor anderen Sprechen

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen (Unterscheidung: Mündlichkeit/Schriftlichkeit)
- Diagnose und Förderung (Erzählen, ggf. Erklären)
- Erzählen (ggf. Erklären) als adressatenspezifische Kommunikation

13. Schreibkompetenz entwickeln und fördern II

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen (z. B. Schreibprozesse an Modellen reflektieren)
- Schreibstrategien
- Schreiben als soziale Praxis (Schreiben für echte Adressaten)

14. Schreibkompetenz entwickeln und fördern III

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- Textreflexion und Textüberarbeitung
- formatives und summatives Feedback

15. Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

- aktuelle fachdidaktische Grundpositionen
- an Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten und die Wirkung von Sprache untersuchen in der Rezeption und Produktion
- Reflektieren und Beurteilen unterschiedlicher Materialien im Hinblick auf einen sprachreflexiven Unterricht

Englisch

Leitlinien der Ausbildung im Fach Englisch

Das Hauptanliegen der Ausbildung im Fach Englisch für Grundschullehrkräfte ist der theoretische und praktische Umgang mit einer lebendigen Fremdsprache, welche die Lernenden befähigen soll, miteinander und mit fremden Personen vielfältig und auf unterschiedlichem Niveau zu kommunizieren.

Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen daher in der Vermittlung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen (kommunikative Fertigkeiten und die Verfügung über die sprachlichen Mittel) und deren Beobachtung und Bewertung. Die Planung von vielfältigen Unterrichtsformen, die Einbeziehung des kooperativen Lernens und Möglichkeiten der individuellen Förderung spielen eine wichtige Rolle.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die nachfolgend aufgeführten, fachspezifischen Ausbildungsstandards werden durch Könnensbeschreibungen spezifiziert.

I. Fachwissen und Sprachkönnen

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst verfügt über ein fundiertes Fachwissen und Sprachkönnen, vor allem im Hinblick auf schulartrelevante Kompetenz-, Themen- und Lernbereiche:

- Ich kann auf das während meines Studiums erworbene Fachwissen in den Teilgebieten der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft zugreifen und es entsprechend für meine Unterrichtsplanung und -durchführung nutzen.
- Ich kann mein während des Studiums erworbenes Sprachwissen und „nativnahes“ Sprachkönnen in der Fremdsprache sowie meine fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz auf dem Niveau erhalten und ständig aktualisieren.

II. Fachdidaktik

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt die aktuellen fachdidaktischen Konzeptionen eines kommunikativ-pragmatisch ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts und reflektiert diese kritisch:

- Ich kann die Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler (Rezeption, Produktion und Interaktion) durch gezielte, systematische Förderung und Herausforderungen unterstützen.
- Ich kann dabei der mündlichen Kommunikationsfähigkeit einen hohen Stellenwert beimessen, damit die Lernenden befähigt werden, in mehrsprachigen Situationen kommunikativ erfolgreich handeln zu können.

- Ich kann meinen Unterricht anhand der allgemeinen und der fachspezifischen Ausbildungsstandards unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente kritisch reflektieren.

III. Unterrichtsgestaltung

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst verfügt über fundierte didaktische Kenntnisse, umfangreiches methodisches Repertoire, ausgeprägtes Reflexionsbewusstsein und die Fertigkeit, englischsprachigen Unterricht schüler- und themenorientiert zu gestalten:

- Ich kann das Vorwissen und den Erfahrungshorizont des oder der Lernenden erkennen und als Ausgangspunkt in die Unterrichtsgestaltung nutzbringend integrieren (Lernerorientierung).
- Ich kann meinen Fremdsprachenunterricht kommunikativ ausrichten und dabei das Prinzip der aufgeklärten Einsprachigkeit beachten (Kommunikationsorientierung).
- Ich kann meinen Unterricht in altersgemäßen und für die Lernenden nachvollziehbaren, situativen Kontexten planen und durchführen (Handlungs- und Anwendungsorientierung).
- Ich kann vielfältigste Produkte der Lernenden als Grundlage unterschiedlichster Formen der Dokumentation und Präsentation von Schülerleistungen nutzen.
- Ich kann Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler verfolgen und als Grundlage bei der Einschätzung von Schülerleistungen nutzen (Produkt- und Prozessorientierung).
- Ich kann mit Blick auf die Lernenden, auf Unterrichtsinhalte sowie die gegebenen Rahmenbedingungen und angestrebten Kompetenzerweiterungen die jeweils geeigneten Methoden auswählen (Methodenvielfalt).
- Ich kann offene Unterrichtsformen kontinuierlich in meinem Fremdsprachenunterricht einsetzen (Öffnung des Unterrichts).
- Ich kann Fehler beim Sprachenlernen als natürliche und notwendige Bestandteile des Fremdsprachenlernens ansehen und gezielt für den Lernprozess nutzen.
- Ich kann Verfahren der Selbsteinschätzung als eine wesentliche Rolle bei der Evaluierung von Schülerleistungen einsetzen und auswerten (Selbst- und Fremdevaluation).
- Ich kann die sprachlichen Mittel ihrer dienenden Funktion entsprechend einsetzen, damit sich der Lernzuwachs an Qualität und Niveau der funktionalen kommunikativen Fertigkeiten zeigt, nicht an der isolierten Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Sprachliche Mittel).
- Ich kann meinen Fremdsprachenunterricht auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abstimmen und so gestalten, dass alle die Möglichkeit einer chancengleichen Entwicklung erhalten (Individualisierung und differenzierte Förderung).

IV. Sprache/Spracherwerb

1. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst berücksichtigt die Besonderheiten des Fremdsprachenunterrichts als Sprachunterricht und gestaltet diesen grundsätzlich in der Zielsprache:

- Ich kann ein klares, übergeordnetes, sprachliches Ziel für jede Unterrichtsstunde formulieren.
 - Ich kann authentische Kommunikationssituationen erkennen und nutzen, reflektieren und im Unterricht bewusst initiieren.
 - Ich kann im Fremdsprachenunterricht durchgängig in der Zielsprache unterrichten.
 - Ich kann jegliches Sprachhandeln im Klassenraum als authentische, für den Fremdsprachenunterricht nutzbare Sprechsituation begreifen und nutzen (Classroom-Discourse).
2. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt und berücksichtigt lernpsychologische Aspekte des Spracherwerbs:
- Ich kann verschiedene Lerntypen erkennen und berücksichtige deren unterschiedliche Lernstile und -präferenzen bei der Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung.
 - Ich kann Aufgaben für verschiedene Sinneskanäle anbieten.
 - Ich kann eine anregende und emotional positive Lernumgebung im Englischunterricht schaffen.
3. Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt und vermittelt fachspezifische Lern- und Arbeitstechniken:
- Ich kann Situationen ermöglichen, in denen eine Sprachmittlung sinnvoll wäre.
 - Ich kann Übungsverfahren und Arbeitstechniken für die vier Fertigungsbereiche *listening, speaking, reading, writing* einsetzen und mit Beispielen belegen.
 - Ich kann *pre-, while-, post-activities* lerngruppengerecht auswählen und anbieten.
 - Ich kann Verfahren der Wortschatzarbeit (z. B. Semantisierung, Mnemotechniken) einsetzen, erläutern und mit Beispielen belegen.
 - Ich kann zielgruppenspezifisch grammatische Strukturen kontextgebunden vermitteln und mit Beispielen belegen.
 - Ich kann Self-Assessment-Verfahren als festes Element des Englischunterrichts einsetzen.

V. Richtlinien

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst kennt die für Fach, Fachbereich, fächerübergreifenden Unterricht beziehungsweise Arbeit in Lernfeldern verbindlichen Lehrpläne und die gültigen Erlasse und Verordnungen (wie EPA, Fachanforderungen etc.) sowie die bundeseinheitlichen Bildungsstandards und die Zielsetzungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und berücksichtigt sie in Schule und Unterricht.

- Ich kann mit den Fachanforderungen Englisch arbeiten.
- Ich kann meinen Unterricht auf die Anforderungen der Bildungsstandards ausrichten.

VI. Entwicklungen im Fremdsprachenunterricht

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst ist vertraut mit den aktuellen Sprachlehrgangskonzepten (z. B. Bilingualer Unterricht, Frühbeginn, Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen).

- Ich kann das Konzept des Bilingualen Unterrichts erklären.
- Ich kann die Ziele und Inhalte des Englischunterrichts in der Grundschule erläutern.
- Ich kann die Bedeutung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen auf die aktuellen Entwicklungen im Fremdsprachenunterricht verdeutlichen.
- Ich kann die Vor- und Nachteile des Europäischen Sprachenportfolios benennen.

Inhalte der Ausbildung

Ausbildungsveranstaltungen

Die 15 verpflichtenden Ausbildungsveranstaltungen gliedern sich wie folgt auf:

1. *Listen to me!* – Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen

- Entwicklung von individuellen Könnensbeschreibungen
- Hör- und Hör-/Sehtexte, erweiterter Textbegriff, Kriterien zur Auswahl
- spezifische Unterrichtsmethoden
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Methodenkompetenz der Lernenden: Entschlüsselungstechniken

2. *Show and tell!* – Geschichten und Geschichten erzählen

- Kriterien zur Auswahl von Bilderbüchern
- spezifische Unterrichtsmethoden
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- vom *storytelling* zum *telling stories*: weiterführende Projekte unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen

3. *You can talk!* – Sprechen als zentrale Kompetenz im Englischunterricht

- Entwicklung von individuellen Könnensbeschreibungen
- Entwicklung der von den Lernenden benötigten Kompetenzen im Bereich Sprechen
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Methodenkompetenz der Lernenden: Interaktion und Präsentation
- gezielte Anwendung kommunikativer Strategien unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen

4. *Let's read!* – Lesen und Leseverstehen

- Entwicklung von individuellen Könnensbeschreibungen
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- extensives Lesen anbahnen

- Methodenkompetenz der Lernenden: Entschlüsselungstechniken
- Medienkompetenz: Kriterien zur Auswahl von Lesetexten und Kinderbüchern

5. *Get ready for writing!* – Schrift und Schreiben

- Entwicklung von individuellen Könnensbeschreibungen
- Anbahnung des Schreibens eigener Texte; Rolle der Orthografie und der Grammatik
- spezifische Unterrichtsmethoden
- Erarbeitung differenzierter Aufgabenstellungen
- Möglichkeiten der Veröffentlichung von Texten

6. *Let's go online* – Einsatz Digitaler Medien

- Vorstellung netzbasierter interaktiver Übungen, Tools und Lernplattformen
- E-Mail-Partnerschaften; Buddy-Projekte (authentische Begegnungssituationen)
- Kennenlernen unterschiedlicher digitaler Arbeitsgeräte

7. *You can do it!* – Lernstände ermitteln und individuelle Förderung

- Lernstandserhebungen als Grundlage für individuelle Förderung
- Formen und Möglichkeiten zur Beobachtung und Beschreibung individueller Lernfortschritte
- Kriterien bezogene Leistungsbeurteilung, Dokumentation und Interpretation von Lernfortschritten
- Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen

8. *Bridging the gap* – Für einen gelingenden Übergang in Jahrgangsstufe 5

- Zielvorstellungen und Zielerreichung am Ende der Grundschulzeit
- Notengebung im Zeugnis ohne Benotung von Tests – Niveaubeschreibungen A1
- Anschlussfähigkeit sichtbar machen (Portfolio als Instrument)
- Erstellung eines schulinternen Fachcurriculums auch in der Grundschule
- Lernaufgaben in der Grundschule als Hinführung zu *task based language learning*

9. *Us and them* – Interkulturelle kommunikative Kompetenz

- Anbahnung interkultureller kommunikativer Kompetenz in Abgrenzung zu landeskundlichen Inhalten
- Einsatz authentischen Materials
- authentische Begegnungssituationen schaffen

10. *Storyline approach* – Eine Möglichkeit des projektorientierten Arbeitens

- Aufbau und Funktion
- Integration der kommunikativen Fertigkeiten

- Differenzierungsmöglichkeiten
- praktische Erarbeitung an einem konkreten Thema
- Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht

11. Let's get started – Ein neues Fach ab Jahrgangsstufe 3

- Grundsätze eines kindgerechten Englischunterrichts
- ergänzende Grundpfeiler des Inklusiven Englischunterrichts in der Grundschule
- *literacy rich environment* (anregende Lernumgebung)
- Umgang mit Fehlern

12. The English classroom – Englischunterricht als Sprachunterricht

- Englisch als Arbeitssprache im Unterricht
- einsprachiger Englischunterricht und funktionale Einsprachigkeit
- Realsituationen schaffen und situative Einbettung
- Arbeit mit Mehrworteinheiten (Chunk-Learning)
- Auswirkungen von Fremdspracherwerbstheorien im Unterricht
- *beliefs, assumptions, knowledge* (BAK-Netzwerke)

13. Teaching English in primary classes – Englischunterricht planen

- Intentionen, individuelle Lernausgangslage und angestrebte, individuelle Kompetenzerweiterung
- Phasen des Unterrichts
- Beachtung der curricularen Vorgaben
- Nutzung von Lehrwerken und deren Alternativen; Auswahlkriterien, Materialien und methodische Verfahren
- Entwicklung eines schulinternen Fachcurriculums (Vorgang)
- Planung einer exemplarischen Unterrichtseinheit einschließlich sinnvoller Lernaufgabe (mit Durchführung)

14. All inclusive: Englischunterricht für alle Lernerinnen und Lerner

- didaktische Grundlagen eines Inklusiven Englischunterrichts
- Gelingensbedingungen (Prinzipien und Methoden)
- Formen der Differenzierung
- Überarbeitung der exemplarischen Unterrichtseinheit (hier: Aufgabenformate)

15. How to teach and learn new words – Das Lernen lernen am Beispiel von Wortschatzarbeit

- dienende Funktion der sprachlichen Mittel
- Möglichkeiten der spielerischen Wortschatzvermittlung
- Lern- und Arbeitstechniken
- individuelle Lernstrategien am Beispiel „Vokabeln lernen“ (multisensorische Aspekte)
- Evaluation der durchgeführten Unterrichtseinheiten

Ev. Religion

Leitlinien der Ausbildung im Fach Evangelische Religion

Religionsunterricht ist Unterricht in einem werteorientierten Fach, das den Lernenden vielfältige Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Orientierung in Lebens- und Glaubensfragen bietet.

Der Evangelische Religionsunterricht (RU) erfüllt als ordentliches Lehrfach in der Schule den Auftrag des Grundgesetzes, den Schülerinnen und Schülern zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit (Art. 2,1 Grundgesetz – GG) zu verhelfen und sie zu befähigen, ihre Gewissens- und Religionsfreiheit wahrzunehmen (Art. 4 GG). Das Fach wird nach evangelischer Auffassung „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (Art. 7,3 GG) erteilt, wenn der evangelische Standpunkt der Lehrkraft gesichert ist. Weiterhin wird der Evangelische Religionsunterricht an der öffentlichen Schule in seinen Inhalten von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mitverantwortet (Staatskirchenvertrag).

Das Fach begleitet Kinder und Jugendliche in wichtigen Phasen ihrer Entwicklung, lässt sie mit ihrem Fühlen und Wollen, mit ihren Wünschen und Zweifeln, mit ihren Erfahrungen und Denkansätzen zu Wort kommen. Ihre Fragen und Erfahrungen werden aufgenommen und mit den Erfahrungen und Inhalten der christlichen Tradition verbunden. In der Auseinandersetzung mit biblischer Tradition und christlichem Verständnis der Welt und des Menschen sowie mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen lernt das Kind sich selbst und andere besser zu verstehen. Der Religionsunterricht bietet Raum, nach tragfähigen Antworten zu suchen, die Orientierung geben können und somit das Selbstkonzept und die Pluralitätsfähigkeit des jungen Menschen stärken.

Dies verlangt von Religionslehrerinnen und -lehrern zum einen Offenheit und Sensibilität für die Fragen und Anliegen der Schülerinnen und Schüler, zum anderen die Bereitschaft, sich authentisch mit eigenen (Glaubens-)Positionen einzubringen.

Der Evangelische Religionsunterricht in Schleswig-Holstein ist offen für alle. Er fördert das Verständnis für Menschen, die nicht-christlichen Religionen oder keiner Religion angehören. Dialogfähigkeit, Toleranz und Respekt sind daher elementare Kompetenzen, die von einer Religionslehrkraft gefordert sind. In dem Bemühen, jeden Menschen als von Gott bedingungslos geliebt anzunehmen, steht sie den Anliegen von interreligiösem Lernen ebenso offen gegenüber wie denen des inklusiven Miteinanders.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Ausbildungsstandards im Fach Ev. Religion werden im Folgenden kompetenzorientiert aufgeführt.

I. Personale und soziale Kompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. kann ihre religiöse und theologische Position und ihr Selbstverständnis als Religionslehrerin/Religionslehrer reflektieren und formulieren.
2. bringt sich mit der eigenen religiösen Position religionspädagogisch verantwortlich in den Dialog mit Schülerinnen und Schülern ein.
3. hat die Fähigkeit, gemeinsam mit den Lernenden religiöse Dimensionen im Alltag zu entdecken und für die eigene Spiritualität zu deuten.
4. stellt sich den religiösen Fragen der Kinder und bietet ihnen Antworten aus der Tradition und Wertevorstellung des christlichen Glaubens heraus an. Sie ist zugleich sensibilisiert für die Beheimatung und Identitätssuche von Schülerinnen und Schülern aus anderen Kulturen sowie für Kinder ohne eine Konfession.
5. orientiert sich am christlichen Menschenbild und verfolgt das Ziel, jeder Schülerin / jedem Schüler zu einer größtmöglichen Entfaltung der eigenen Persönlichkeit zu verhelfen.
6. ist fähig, den Schülerinnen und Schülern das Gefühl des Angenommenseins und der Geborgenheit zu vermitteln und so das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Sie schafft damit im Religionsunterricht einen Raum, in dem ihnen religiöse und soziale Erfahrungen ermöglicht werden.

II. Sachkompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

7. verfügt über das für die Schulart erforderliche Wissen zu Bibel, Bekenntnis, Kirchengeschichte, den verschiedenen Religionen sowie der Theologie und nutzt dieses sinnvoll und effizient zur inhaltlichen Strukturierung ihres Unterrichts.
8. analysiert unter dem Aspekt des Exemplarischen die theologische, anthropologische, kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung der Inhalte und bringt sie unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebenswirklichkeit der Lernenden in den RU ein.
9. kennt und reflektiert wesentliche religionspädagogische Ansätze und ist befähigt, sich in neue theologische und religionsdidaktische Themen und Konzeptionen einzuarbeiten.
10. reflektiert die besondere Problematik der Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht. Sie kennt die schulartspezifischen Aspekte der Leistungsmessung und überträgt diese auf die Beurteilung im RU.
11. kennt die rechtlichen Grundlagen des Faches Ev. Religion und nutzt sie für die Wahrnehmung und Umsetzung ihrer religionspädagogischen Aufgaben.
12. kennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Ev. und Kath. Religion und entwickelt Formen und Möglichkeiten der Kooperation zwischen diesen beiden Fächern und dem Philosophieunterricht.

III. Methodisch-didaktische Kompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

13. bereitet Inhalte des Ev. Religionsunterrichts auf der Grundlage des geltenden Lehrplans alters- und sachgemäß auf. Hierbei berücksichtigt sie eine angemessene Auswahl zentraler Themenbereiche.

14. nimmt verschiedene Möglichkeiten der unterrichtlichen Erschließung anderer Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen wahr.
15. verfügt über ein fachwissenschaftliches Methoden- und kritisch reflektiertes Medienrepertoire, das sie themen- und situationsgerecht, alters- und lerngruppenspezifisch zielgerichtet im Religionsunterricht einsetzen kann.
16. nutzt vielfältige Zugänge und setzt unterschiedliche Medien sinnvoll ein, um religiöse Wahrnehmung beziehungsweise Sprachfähigkeit bei den Schülerinnen und Schülern anzubahnen und zu fördern (erfahrungs- und handlungsorientierte Lernwege in korrelations- und kontextbezogenem Unterricht).
17. beherrscht verschiedene religionspädagogisch relevante Kommunikationsformen, Gesprächs- und Erzähltechniken. Sie verwendet sie funktional und fördert die Entwicklung der Sprachkompetenz aller Lernenden.
18. nimmt die religiöse Heterogenität der Schülerinnen und Schüler (kulturelle Hintergründe, religiöse Erfahrungen, Überzeugungen, Vorstellungen und Erwartungen an den RU) wahr und berücksichtigt sie bei der Gestaltung unterrichtlicher Prozesse.
19. gestaltet Schulleben mit und zeigt sich mitverantwortlich für die Ausgestaltung der religiös begründeten Feste entsprechend ihrer Bedeutung.

Inhalte der Ausbildung

Die Ausbildung im Fach Evangelische Religion bezieht sich zum einen auf die in den fachspezifischen Ausbildungsstandards dargelegten Kompetenzen und zum anderen auf folgende Inhalte, die in den Ausbildungsveranstaltungen vermittelt werden.

Rechtliches

Informationen zum rechtlichen Status des Evangelischen Religionsunterrichts laut GG, Staatskirchenvertrag, Schulgesetz, Landesverordnungen zur Primarstufe und Erlasse

Diagnose

- Grundlagen, Konkretionen und Anwendungen der religiösen Entwicklungspsychologie
- Grundlagen, Konkretionen und Anwendungen der religiösen Sozialforschung
- Konkretionen und Anwendungen lernpsychologischer und sonderpädagogischer Grundlagen im Rahmen des Religionsunterrichts
- fachspezifische Evaluationsverfahren
- Dokumentation von Schülerleistungen im Religionsunterricht

Didaktik

- Hauptanliegen des Faches Ev. Religion
- Leitgedanken und Inhalte des Lehrplans
- Kompetenzorientierung und wesentliche Unterrichtsziele
- zentrale Themen und Inhalte des Religionsunterrichts
- Grundstrukturen von Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten

- Didaktik der Schüleraktivierung, der Differenzierung und des Kooperativen Lernens
- aktuelle didaktische Konzeptionen und Theorien zur Planung und Gestaltung eines Religionsunterrichts für alle unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen, die besonders begabte wie auch besonders zu fördernde Schülerinnen und Schüler stellen
- fächerverbindendes Lernen und Formen der Kooperation der Fächer Ev. Religion, Kath. Religion und Philosophie

Methodik

- Methoden der Bild- und Text- und Gestaltungsarbeit sowie des Umgangs mit modernen Medien
- Methodik des Erzählens
- Methodik der Schüleraktivierung, der Differenzierung und des Kooperativen Lernens
- Methoden des Geöffneten Unterrichts
- Gesprächsführung und andere Kommunikationsformen im Religionsunterricht
- Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler
- Einsatz von Medien
- Raumchoreografie
- Lernen am anderen Ort

Selbstverständnis

- Reflexion des eigenen Rollenverständnisses
- Konzepte zum Selbstverständnis der Religionslehrkraft
- Lehrgesundheit

Ausbildungsveranstaltungen

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden im Fach Ev. Religion in 15 Ausbildungsveranstaltungen ausgebildet. Die Grundlagen des Ev. Religionsunterrichts werden dabei spiralcurricular bearbeitet und finden Berücksichtigung bei der Hospitation und Besprechung von themengebundenen Unterrichtsstunden im Rahmen der Ausbildungstage:

- Ausbildung im Fach einschließlich fachrelevanter sonderpädagogischer Grundlagen
- RU als Gemeinsamen Unterricht kompetenzorientiert planen, reflektieren, auswerten
- Lehrplan
- rechtliche Rahmenbedingungen des RU in Schleswig-Holstein
- grundlegende fachdidaktische Literatur
- Leistungsbeurteilung im RU

1. Biblische Texte im RU: Das Alte Testament

- Schöpfungstexte – Vätergeschichten – Psalmen
- Biblisches Lernen und seine Bedeutung für Kinder und Jugendliche
- Gottes- und Weltbilder von 6- bis 12-Jährigen
- Elementarisierung

2. Ethische Fragen und Medienbildung im RU

- Gewissen – Zehn Gebote – „Goldene Regel“ in den Weltreligionen
- moralische Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen
- Fächerverbindendes: Ev. Religion / Kath. Religion / Philosophie / Islamunterricht
- Digitale Medien

3. Religionspädagogische Gespräche führen

- Kommunikation
- Sprachbildung im RU
- Methoden der Gesprächsführung

4. Theologisieren mit Kindern

- didaktische Grundlagen
- existenzielle/große Fragen von Kindern und Jugendlichen
- Gottesvorstellungen
- Methoden der Gesprächsführung

5. Feste und Feiern im Jahreslauf

- Advent und Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank, St. Martin, Nikolaus
- Feste in anderen Religionen
- Schulgottesdienste

6. Was ist guter Religionsunterricht?

- Prinzipien und Merkmale
- fachspezifische Unterrichtsphasen
- Heterogenität und Inklusion im RU
- Differenzierung
- Dokumentation von Schülerleistungen
- rechtliche Rahmenbedingungen des RU

7. Biblische Texte im RU: Das Neue Testament (I)

- Leben und Wirken Jesu
- Gleichnisse
- Methoden der Texterschließung
- Elementarisierung

8. Biblische Texte im RU: Das Neue Testament (II)

- Wundererzählungen
- Methoden der Texterschließung
- relevante Aspekte der religiösen Entwicklung von 6- bis 12-Jährigen

9. Religionslehrkraft-Sein: Rolle und Selbstverständnis

- Reflexion des persönlichen Weges
- eigene Intentionen
- Herausforderungen und Grenzen im RU mit geringer Wochenstundenzahl
- Lehrgesundheit

10. Trauern und Trösten

- Verlusterfahrungen
- Todeskonzepte von Kindern
- Tod und Auferstehung aus christlicher Perspektive
- Theodizeefrage
- Möglichkeiten der Trauerbegleitung in der Schule

11. Soziales Lernen im RU: Ich – Du – Wir

- Gottebenbildlichkeit
- Heterogenität im RU
- Gemeinsames Lernen im RU

12. Interreligiöse Begegnungen

- Weltreligionen im Dialog: Besuch einer Synagoge / einer Moschee
- Lernen am anderen Ort

13. Interreligiöses Lernen

- Begegnungen im Alltag: Kulturelle und religiöse Vielfalt im RU
- interreligiöse Perspektive auf ausgewählte Themen des RU

14. Didaktische Konzeptionen und Organisationsformen im RU

- Arbeit mit Symbolen
- performativer Religionsunterricht
- Kirchenpädagogik
- Medieneinsatz im RU

15. Die Kunst des Erzählens

- Erzählkonzeptionen und ihre theologischen Hintergründe
- Erzählmethoden
- Analyse von Kinderbibeln
- Möglichkeiten der Sprachförderung

Heimat-, Welt- und Sachunterricht

Leitlinien der Ausbildung im Fach Heimat-, Welt- und Sachunterricht

Aus pädagogischer und didaktischer Perspektive hat die Grundschule die anspruchsvolle Aufgabe, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen,

- sich in ihrer natürlichen, sozialen, medialen und technisch gestalteten Umwelt zurechtzufinden,
- diese angemessen mitzugestalten,
- systematisch und reflektiert zu lernen,
- Voraussetzungen für das spätere Lernen zu erwerben.

Die spezielle Aufgabe des Heimat-, Welt- und Sachunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, ihre natürliche, soziale und technische Umwelt bildungswirksam zu erschließen, sich in ihr zu orientieren, mitzuwirken und zu handeln sowie die Grundlagen für den Fachunterricht an weiterführenden Schulen zu legen (*Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichtes (GDSU): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn 2013*).

Um seiner Aufgabe gerecht zu werden, muss im Unterricht Bildung stets mit Blick auf das lernende Kind, seine Fragen und Vorstellungen ausgerichtet sein. Auf diese Weise wird Heimat-, Welt- und Sachunterricht zu einem kompetenzorientierten Unterricht, in dem fachliches Wissen und Können für den Lernenden sinnstiftend und persönlich bedeutsam eingebettet in Lebenszusammenhänge erfolgt.

Neben Aufbau exemplarischen inhaltlichen Wissens und der Anschlussfähigkeit geht es im Heimat-, Welt- und Sachunterricht um das Erarbeiten elementarer Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen wie Beobachten, Experimentieren, Konstruieren und Beschaffen von Informationen (*ebd.*).

Damit diese Bildungsaufgaben des Heimat-, Welt- und Sachunterrichtes und die damit verbundenen anspruchsvollen und herausfordernden Aufgaben erreicht werden können, legen zusätzlich zu den allgemeinen Ausbildungsstandards die formulierten Fachstandards die Anforderungen für die Ausbildung im Fach Heimat-, Welt- und Sachunterricht fest. Ziel ist es, im Spannungsfeld zwischen Erfahrungen der Kinder und fachlich fundiertem Wissen, kompetenzorientierten Unterricht ausgehend von handlungsleitenden Fragen und Aufgaben zu entwickeln, zu planen und durchzuführen.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. knüpft an die Lebenswelt, an Konzepte und Fragen der Kinder an.
2. plant den Unterricht in Kenntnis der im Lehrplan und dem Perspektivrahmen Sachunterricht formulierten Kompetenzen.
3. führt den Unterricht fachlich korrekt unter Einbeziehung aktueller fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Konzepte durch.
4. vernetzt die Unterrichtsinhalte.
5. verknüpft Inhalte und Methoden sinnhaft und lernwirksam.
6. gestaltet die Lernumgebung.
7. bietet Lernangebote auf verschiedenen Denkebenen an.
8. berücksichtigt die Exemplarität und den Transfer des Unterrichtsthemas.
9. fordert die Reflexion des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler.
10. vertritt und vermittelt Inhalte und Intentionen des Faches und setzt diese in schulischen Kontexten um.
11. plant und gestaltet den Unterricht anhand der Qualitätsmerkmale der Durchgängigen Sprachbildung.

Inhalte der Ausbildung

Das Lernen im Heimat-, Welt- und Sachunterricht ist immer eng mit Sprachbildung verknüpft. Die Sprache unterstützt die Aneignung der Inhalte durch Kommunikation und Repräsentation. Die Anliegen Durchgängiger Sprachbildung sind daher Gegenstand jeder Ausbildungsveranstaltung. Gleiches gilt für Aspekte der Leistungsbeachtung und Leistungsbewertung. Außerschulische Lernorte werden je nach Ausbildungsinhalt aufgesucht.

Vielperspektivischer Heimat- und Sachunterricht geht davon aus, dass jedem Kind eine eigene Sichtweise und eigene Zugangsweisen auf den Lerninhalt zugestanden und dass diese im Unterrichtsgespräch ausgetauscht werden. Heimat-, Welt- und Sachunterricht trägt per se eine inklusive Perspektive in sich und damit ebenfalls die Ausbildung im Fach.

Damit es gelingt, im Spannungsfeld zwischen Erfahrungen der Kinder und fachlich fundiertem Wissen kompetenzorientierten Unterricht ausgehend von handlungsleitenden Fragen und Aufgaben zu entwickeln, zu planen und durchzuführen, sind die nachstehenden Ausbildungsveranstaltungen zur Erweiterung und Vertiefung der fachlichen, didaktischen und methodischen Kompetenz verpflichtend.

Die verpflichtenden 15 Ausbildungsveranstaltungen beinhalten im Sinne einer Theorie-Praxis-Verknüpfung Grundeinsichten und Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen, die Gegenstand des Heimat- Welt- und Sachunterrichtes sein sollten, damit Kinder tragfähige und zuverlässige Orientierungen gewinnen und anschlussfähige, fachspezifische Grundlagen erwerben können.

Folgende Grundlagen werden in jedem Ausbildungshalbjahr thematisiert und mit dem eigenen Unterricht verknüpft: Lehrplan Grundschule Sachunterricht, Perspektivrahmen Sachunterricht, fachspezifische Ausbildungsstandards sowie das Fachcurriculum der Schule, Kompetenzorientierung, Unterrichtsplanung mit Entwicklung handlungsleitender Fragestellungen sowie die Aufgabenentwicklung auf Basis der drei Denkebenen und alternative Formen der Leistungsbeachtung und -bewertung.

Die Ausbildungsveranstaltungen begleitend wird ein Tagungsjournal/Reisetagebuch im Sinne eines Portfolios geführt, um die Selbstreflexion anzuregen und fachdidaktische Fragestellungen zu diskutieren. Im Rahmen der Praxisbeispiele werden Unterstützungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen in inklusiven Settings entwickelt und diskutiert, zum Beispiel: Durchgängige Sprachbildung, Aufgaben der Denkebenen zwei und drei.

Ergänzend zu den Ausbildungsveranstaltungen sollten die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst am Landesfachtag Heimat-, Welt- und Sachunterricht teilnehmen.

Ausbildungsveranstaltungen

Die 15 Ausbildungsveranstaltungen gliedern sich wie folgt:

Naturwissenschaftliche und technische Perspektive:

1. Belebte Natur

- drei Grundrichtungen der Umweltbildung kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen

2. Technisches Lernen

- Anliegen, Inhalte, Ziele technischen Lernens im Sachunterricht kennen
- Ängste vor technischen Inhalten im Sachunterricht verlieren
- Bedeutung, diagnostische Funktion, Anwendungsmöglichkeiten der Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen „Zeichnen“ kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen

3. Experimentieren

- Unterschied zwischen Experiment und Versuch kennen
- Scientific Literacy, Conceptual Change als Theorie der naturwissenschaftlichen Bildung kennen
- die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen

4. Sachunterricht am anderen Ort

- Definition, Lernchancen, Grenzen außerschulischer Lernorte kennen
- Lernorttypen kennen
- Planungsüberlegungen zum Besuch eines außerschulischen Lernortes treffen
- Ideen zur Vor-, Nachbereitung und Durchführung des Besuches entwickeln
- mit außerschulischen Expertinnen und Experten zusammenarbeiten
- Naturerlebnisspiele nach Joseph Cornell kennen

5. Besondere Aspekte des Sachunterrichtes

Hier sind folgende vertiefende Aspekte zu den Inhalten des Halbjahres möglich, zum Beispiel: der heiße Draht, Bäume im Winter, Besuch eines außerschulischen Lernortes.

Geographische und historische Perspektive:

6. Heimat und Fremde

- Überblick über den Lehrplan, den Perspektivrahmen Sachunterricht, fachspezifische Ausbildungsstandards sowie das schulinterne Fachcurriculum gewinnen
- Begriffe kennen: handlungsleitende Frage/Aufgabe, erkenntnisleitende Frage/Aufgabe
- Lehrplan, Perspektivrahmen, roten Faden zur Planung von Unterricht nutzen
- drei Grundrichtungen der Umweltbildung kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen
- Unterrichtsideen zur Erfassung der Konzepte des Vorwissens zum Thema kennen
- Anforderungen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung kennen
- Merkmale und Anliegen interkulturellen Lernens kennen

7. Historisches Lernen

- Ziele historischen Lernens kennen
- Ziele historischen Lernens bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen
- die didaktischen Kriterien und die Struktur der Methode Glasgow kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen

8. Kind und Karte

- entwicklungspsychologische Grundlagen zur Orientierung im Raum kennen
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen
- Methode und Bedeutung des subjektiven Kartografierens kennen
- Merkmale einer Karte kennen

9. Schleswig-Holstein

- landschaftliche Gliederung (Marsch, Geest, Hügelland) sowie die Entstehung Schleswig-Holsteins kennen
- den Nord-Ostsee-Kanal als den zentralen Wasserweg kennen
- Aspekte der Leistungsfeststellung und -bewertung kennen

10. Besondere Aspekte des Sachunterrichtes

Hier sind folgende vertiefende Aspekte zu den Inhalten des Halbjahres möglich, zum Beispiel Leistungsfeststellung und -bewertung, Besuch eines außerschulischen Lernortes, Bücher binden.

Sozialwissenschaftliche Perspektive und perspektivvernetzende Themen:

11. Das Selbstkonzept und soziales Lernen

- Selbstkonzept und seine Auswirkungen auf die Entwicklung kennen
- Programme zum Sozialen Lernen kennen, beispielsweise: Klasse 2000, Faustlos, Fit und stark
- die perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sowie Themenbereiche kennen

12. Gesundheit und Sexualität

- Bildungspotenzial und Ziele des Themenbereiches kennen und diese bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen
- Kompetenzbereiche des Themenbereiches kennen
- Hilfen für die Elternarbeit kennen
- Ideen zu Geschlechtsstereotypen thematisieren
- für einen Umgang mit kulturellen Unterschieden sensibilisieren
- Aspekte zur Prävention sexuellen Missbrauchs kennen

13. Medien

- Bildungspotenzial und Ziele des Themenbereiches kennen und diese bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen
- Kompetenzbeschreibungen des Themenbereiches kennen
- für Kinder geeignete Internetadressen kennen
- Lesestrategien für Sachtexte kennen: Textknacker, reziprokes Lesen ...

14. Mobilität

- Bildungspotenzial und Ziele der Mobilitätsbildung kennen und diese bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen
- Kompetenzbereiche des Themenbereiches kennen
- Unterschied Verkehrserziehung/Mobilitätsbildung kennen
- entwicklungspsychologische Voraussetzungen zur Teilnahme am Straßenverkehr kennen

15. Besondere Aspekte des Sachunterrichtes

Hier sind folgende vertiefende Aspekte zu den Inhalten des Halbjahres möglich, beispielsweise Philosophieren, forschendes Lernen, Überblick über den Lehrplan, den Perspektivrahmen Sachunterricht, fachspezifische Ausbildungsstandards sowie das schulinterne Fachcurriculum gewinnen; Begriffe kennen: handlungsleitende Frage/Aufgabe, erkenntnisleitende Frage/Aufgabe; Lehrplan, Perspektivrahmen Sachunterricht, roten Faden zur Planung von Unterricht nutzen; Anforderungen der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung kennen.

Kath. Religion

Leitlinien der Ausbildung im Fach Kath. Religion

Der katholische Religionsunterricht (KRU) ist ein werteorientiertes Fach, das die Schülerinnen und Schüler mit der Perspektive eines religiösen Weltverständnisses vertraut macht, welches durch keinen anderen Modus der Weltbegegnung ersetzt werden kann. Die Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott, dem Sinn des Lebens und der biblisch-christlichen Tradition vor dem Hintergrund der je eigenen Wirklichkeitserfahrung weitet den Blick der Schülerinnen und Schüler für ein Weltverständnis, das über das rein Faktische und Messbare der Dinge hinausgeht. Durch die Vermittlung von lebensrelevantem Grundwissen über den Glauben der Kirche, das Bekanntmachen mit Formen gelebten Glaubens, die Auseinandersetzung mit religiösen Phänomenen der Alltagswelt und die Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen fördert der KRU die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit der Heranwachsenden.

Dies verlangt von den Religionslehrerinnen und -lehrern die Fähigkeit, sich den Fragen und Anliegen der Schülerinnen und Schüler zu stellen. Zugleich müssen sie als Lehrende bereit sein, sich mit der eigenen (Glaubens-)Position in den Unterricht einzubringen. Nur so können sie Glaubensinhalte authentisch vermitteln.

Für die Erteilung von Religionsunterricht ist daher neben der theologisch-religionspädagogischen Kompetenz und der Orientierung an der kirchlichen Glaubensstradition die persönliche Glaubensüberzeugung und Konfessionalität der Lehrkraft unverzichtbar. Zudem ist von den Unterrichtenden im Fach Katholische Religion ein hohes Maß an Dialogfähigkeit und Toleranz im Hinblick auf die Meinungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit der Schülerinnen und Schüler gefordert. Sie berücksichtigen dabei ein zunehmendes Maß an religiöser Heterogenität in ihren Religionsgruppen. Durch die Wertschätzung von Individualität und Diversität leistet der Religionsunterricht darüber hinaus einen Beitrag zur Schulkultur und zur Umsetzung von Inklusion.

Da es sich somit im konfessionellen Religionsunterricht nicht nur um die reine Vermittlung von Fachwissen handelt, sondern vielmehr ganzheitliche religiöse Bildungs- und Erziehungsprozesse von den Lehrenden initiiert werden (wie u. a. soziales Lernen, das Prinzip der kontinuierlichen Sprachbildung, die Erziehung zum angemessenen Umgang mit Medien und den Gefahren von Sucht und Gewalt, u. v. a.), sind neben den allgemeinen Ausbildungsstandards fachspezifische Kompetenzen erforderlich.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Ausbildungsstandards im Fach Katholische Religion werden im Folgenden kompetenzorientiert aufgeführt.

I. Fachwissenschaftliche Kompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. initiiert Lehr- und Lernprozesse, mit denen die Lernenden zu kritischem Denken und verantwortlichem Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube, Kirche und Gesellschaft befähigt werden.
2. interpretiert biblische, theologische, philosophische und literarische Texte fachgerecht unter Berücksichtigung propädeutischer und hermeneutischer Kenntnisse sowie gegebenenfalls unter Anwendung unterschiedlicher exegetischer Methoden.
3. vermittelt im Religionsunterricht Werte und Normen im Kontext des biblisch-christlichen Gottes- und Menschenbildes.

II. Theologisch-didaktische Erschließungskompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

4. ist sensibel für die religiöse Dimension der Wirklichkeit, fragt nach dem Sinn des Daseins und deutet das Leben aus dem Glauben.
5. sensibilisiert die Lernenden für die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens, reflektiert diese mit den Lernenden und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und Glaubenstradition der Kirche vor dem Hintergrund der Vernunft.
6. stellt zwischen den tradierten Glaubenserfahrungen und den Erfahrungen der Lernenden einen wechselseitigen Bezug her und zeigt die Lebensrelevanz des Glaubens auf (Korrelationsprinzip).
7. fördert im Religionsunterricht die religiöse Wahrnehmungs-, Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der Lernenden.

III. Entwicklungskompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

8. bildet sich theologisch weiter und reflektiert den eigenen Glauben in Auseinandersetzung mit der Glaubenstradition sowie unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse der Theologie und anderer Wissenschaften.
9. ist offen für Entwicklungen in Pädagogik und (Fach-)Didaktik sowie insbesondere auch für den Einsatz digitaler Medien im KRU.

IV. Rollen- beziehungsweise Selbstreflexionskompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

10. setzt sich kritisch-konstruktiv mit der eigenen Person, mit ihrer Rolle als Religionslehrkraft, mit Gesellschaft, Staat und Kirche auseinander.
11. vermittelt die Bedeutung des Religionsunterrichtes für die schulische Bildung und trägt zur Berücksichtigung des Faches bei der Entwicklung des Schulprogramms bei.
12. vermittelt den Lernenden das Gefühl von Angenommensein und Geborgenheit.

V. Wahrnehmungs- und Diagnosekompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

13. stellt sich den Fragen und Anliegen der Lernenden.
14. beachtet im Religionsunterricht die Meinungsfreiheit der Lernenden, ihre unterschiedliche religiöse Sozialisation und ihre verschiedenen Einstellungen zum Glauben.
15. berücksichtigt bei der Auswahl und Vermittlung von Zielen und Inhalten die Fragen, Erfahrungen und Biografien der Lernenden.
16. reflektiert die besondere Problematik der Leistungsmessung und Notengebung im Religionsunterricht, wendet verschiedene Methoden der Leistungserhebung an und nimmt eine differenzierte Leistungsbewertung vor.

VI. Gestaltungskompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

17. kennt die rechtlichen Rahmenbedingungen des Faches und berücksichtigt diese bei der Planung und Durchführung des Religionsunterrichtes.
18. plant den Religionsunterricht unter Einbeziehung aktueller fachdidaktischer Ansätze und Konzeptionen.
19. vermittelt den Lernenden einen persönlichen Zugang zu biblischen, theologischen, philosophischen und literarischen Texten, indem sie einen Bezug zwischen den Texten und den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler herstellt.
20. beachtet die christlichen Werte auch im Unterricht und Schulleben als handlungsweisend.

VII. Dialog- und Diskurskompetenz

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

21. macht die eigene (Glaubens-)Position im Religionsunterricht deutlich; bei Bedarf auch im Kollegium und gegenüber den Eltern.
22. achtet die (religiösen) Überzeugungen Andersdenkender.
23. fördert im Religionsunterricht die Dialogfähigkeit der Lernenden und erzieht sie zu Verständnis und Toleranz.
24. zeigt im Religionsunterricht die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Konfessionen und Religionen auf und fördert Begegnungen, Gespräche und Aktionen mit Angehörigen anderer Konfessionen und Religionen.
25. arbeitet im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zur konfessionellen Kooperation mit der Lehrkraft und dem Religionsunterricht der anderen Konfession zusammen.
26. stellt im Religionsunterricht fächerübergreifende Bezüge her und arbeitet mit anderen Fächern zusammen.

Inhalte der Ausbildung

Im Fach Katholische Religion besteht das Ausbildungscurriculum aus 15 Veranstaltungen, die im Laufe der Ausbildung die unten aufgeführten Themenbereiche behandeln. Sie können sich an bestimmten exemplarischen (Unterrichts-)Inhalten orientieren (thematischer Schwerpunkt) oder auch einen didaktischen oder methodischen Schwerpunkt aufweisen:

- (Welt-)Religionen und interreligiöses Lernen:
Exkursion Moschee – Kirche(n) – Synagoge
- Das Thema „Schöpfung“: Grundlagen und unterrichtspraktische Beispiele
- Advent und Weihnachten
- Menschwerdung – Tod – Auferstehung
- Erzelternerzählung: Schwerpunkt Abraham
- Heilige und Vorbilder
- Symboldidaktik
- Methoden im Religionsunterricht
(z. B. Arbeit mit Bildern, Texten, digitalen Medien etc.)
- Theologisieren mit Kindern

Ausbildungsveranstaltungen

Rahmenbedingungen des KRU:

1. Organisation, Planung und Analyse von Religionsunterricht
2. Rolle und Selbstverständnis der Religionslehrerin / des Religionslehrers
3. didaktische Konzeptionen des KRU
4. Schülerinnen und Schüler im KRU: Leistungsmessung, Beurteilungen und Bewertungen
5. Heterogenität, Inklusion und Differenzierung – unter Berücksichtigung der religiösen Entwicklung von Kindern (und Jugendlichen)

Entschlüsselung religiöser Inhalte im KRU:

6. Bilder und Texte im KRU
7. die Bibel
8. Symboldidaktik und Sprachverständnis
9. christliche Feste und Feiern im Kirchenjahr
10. Ökumenisches und Interreligiöses Lernen

Methoden im KRU:

11. narrative Methoden
12. offene Unterrichtsformen
13. Theologisieren mit Kindern
14. digitales Lernen im KRU
15. Lernen am anderen Ort

Kunst

Leitlinien der Ausbildung im Fach Kunst

Das Fach Kunst umfasst laut Lehrplan (1997) und Bildungsstandards des Fachverbandes für Kunstpädagogik (2008) neben der bildenden Kunst im engen Sinn viele weitere Bereiche. So greifen zum Beispiel Architektur, Stadt und Raum, Industrie- und Alltagsdesign Aspekte des Alltags auf, die das unmittelbare Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler betreffen und der sinnlichen Wahrnehmung unterliegen. Medien, analoge und digitale Kommunikations- und Massenmedien spielen im Alltag von Kindern eine zentrale Rolle, und mit ihnen vor allem fotografische Bilder und Filme, die sprachliche Informationen ergänzen und modifizieren. In der Beschäftigung mit allen diesen Phänomenen kultureller Existenz und in der reflexiven Konfrontation mit der eigenen historisch geprägten Sozialisation werden den Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven auf ihre Lebenswirklichkeit eröffnet.

Deshalb erproben die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst in der Ausbildung den reflektierenden, kritischen und kreativen Umgang mit Architektur, Design und natürlicher Umwelt, mit Medien und Medienkunst, aber auch mit Grafik, Malerei, Objekt, Installation und Performance. Sie entscheiden über die kunstpädagogische Relevanz ihrer Unterrichtsinhalte und bereiten diese didaktisch und methodisch schülerorientiert auf. Im Vordergrund steht hierbei, dass die Kinder in der Primarstufe eigene Vorstellungen mit bildnerischen Mitteln entwickeln und ausdrücken. Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen in den Erfahrungs- und Arbeitsfeldern werden erworben, um in der Sekundarstufe I fortlaufend differenziert, erweitert und vertieft zu werden.

Der Schwerpunkt liegt deshalb in der Grundschule auf dem Umgang mit verschiedenen Materialien, dem Erlernen und Anwenden bildnerischer Techniken, der Gestaltung von Aussage und/oder Ausdruck sowie der Betrachtung anderer und eigener Arbeiten und der Auseinandersetzung mit ihnen. Hierbei finden auch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden in einer zunehmend inklusiven Schule ihre Berücksichtigung. So verlangen die zentralen Kompetenzbereiche des Kunstunterrichts (KU), Rezeption und Produktion, von den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst sowohl die Fähigkeit zur Anleitung zu kreativer Gestaltung wie zu kritischer Reflexion.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die fachspezifischen Ausbildungsstandards im Fach Kunst ergänzen die allgemeinen Ausbildungsstandards zu I, II und III.

I. Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. entwickelt Zielvorstellungen vor dem Hintergrund von kunstpädagogischer Relevanz, lebensweltlichem Bezug und aktuellen fachdidaktischen Konzepten (Theorien, Modellen).
2. verfügt über theoretisches Fachwissen und praktisch-künstlerische Erfahrungen (Bild- und Medienkompetenz, künstlerische Praxis, Kunstgeschichte, Kunsttheorie).
3. plant Unterricht in Kenntnis der im Lehrplan, in den Bildungsstandards (*Bildungsstandards im Fach Kunst für den Mittleren Bildungsabschluss. In: BDK-Mitteilungen, 3/2008, S. 2 – 4.*) sowie in den Abschlüssen der einzelnen Bildungsgänge formulierten Kompetenzen.
4. gestaltet Lernprozesse themenorientiert in funktionaler Verschränkung von Praxis- und Reflexionsphasen in komplexen Lernsituationen.
5. initiiert die Kommunikation mit Bildern und über Bilder und begleitet die Erarbeitung visueller Kompetenzen als Basis für den Erwerb von Bild- und Medienkompetenz.
6. stimmt fachliche Inhalte mit angemessenen Methoden differenzierend und individuell auf die Lerngruppen ab (z. B. geeignetes Bildmaterial, künstlerische Verfahren) und integriert fachübergreifendes sowie projektorientiertes Planen und Handeln.
7. vermittelt Inhalte in kulturellen Kontexten und kooperiert mit außerschulischen Einrichtungen und deren Expertinnen und Experten.
8. initiiert die eigenverantwortliche Überprüfung der Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler durch die Vermittlung fachtypischer Strategien (z. B. Skizzenbuch, Werk- oder Arbeitsprozestagebuch, Kunstmappe, Portfolio, Blog).
9. nutzt Verfahren der quantitativen und qualitativen Empirie zur Evaluation ästhetischer Reflexions- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

II. Mitgestaltung und Entwicklung von Schule

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

10. vertritt und vermittelt die Intentionen des Faches und setzt sie sinnstiftend in schulischen Kontexten um.
11. etabliert geöffnete Räume für Kommunikation, Präsentation, Dokumentation und Ausstellung zur Gestaltung und Außendarstellung der Schule.

III. Erziehung und Beratung

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

12. diagnostiziert den bildnerischen und gestalterischen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, bestimmt die Lernausgangslage und berücksichtigt die Individualität und Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler.
13. fördert Text- und Bildverstehen und kontinuierlichen sprachlichen Austausch in der Auseinandersetzung mit Kunst und Bild.
14. vermittelt umfassende Medienbildung im Sinn von Persönlichkeitsbildung und Verantwortungshaltung im Umgang mit den Medien.
15. fördert forschende Selbsttätigkeit, Experimentierfreude und Individualisierung im gestalterischen Ausdruck beim künstlerisch-praktischen Arbeiten.
16. initiiert Kunst als Ereignis, intensiviert das Erleben und die Vielfalt der Wahrnehmung.

Inhalte der Ausbildung

Die Inhalte der Ausbildung im Fach zielen auf folgende Kompetenzen der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst:

1. Fach- und fachdidaktisches Wissen – Strukturieren und Vernetzen

Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- aktualisieren und strukturieren theoretisches Fachwissen und praktische Erfahrungen (Bild- und Medienkompetenz, künstlerische Praxis, Kunstgeschichte, Kunsttheorie).
- orientieren sich kritisch an fachdidaktischen Positionen und verorten den eigenen Unterricht.
- verknüpfen Wissen und Erfahrungen aus den Bezugswissenschaften mit fachlichen Inhalten und schulischen Bedingungen.
- vertreten die Intentionen des Faches und setzen sie sinnstiftend in schulischen Kontexten um.

2. Fachliches Lernen – Planen und Gestalten

Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- beherrschen vielfältige Vermittlungsstrategien künstlerisch-praktischer, kunstgeschichtlicher und kunsttheoretischer Zusammenhänge.
- entwickeln Zielvorstellungen und formulieren Kompetenzen auf der Basis der intentionalen Aspekte des Faches Kunst.
- gestalten künstlerisch-praktische und theoretische Lernprozesse themenorientiert in Kenntnis der im Lehrplan, in den Bildungsstandards sowie in den Abschlüssen der einzelnen Bildungsgänge formulierten Kompetenzen.
- initiieren Kunst als Ereignis, intensivieren das Erleben und die Vielfalt der Wahrnehmung.
- planen und handeln fächerverbindend und projektorientiert in Teamstrukturen.
- verschränken funktional Praxis- und Reflexionsphasen im Sinn von Kompetenzerwerb.

3. Fachliche Lernentwicklung – Erkennen und Fördern

Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- diagnostizieren den bildnerischen und plastischen Entwicklungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler, bestimmen die Lernausgangslage und berücksichtigen Individualität und Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler.
- stimmen fachliche Inhalte mit angemessenen Methoden individuell auf die Lerngruppen ab (z. B. geeignetes Bildmaterial, künstlerische Verfahren).
- fördern forschende Selbsttätigkeit und Experimentierfreude beim künstlerisch-praktischen Arbeiten.
- ermöglichen eine Individualisierung im gestalterischen Ausdruck durch bindendifferenzierende Maßnahmen.
- bewerten künstlerisch-praktische Schülerarbeiten kompetenzorientiert sowie individuell lerngruppen- und themenbezogen.

4. Fachliche Lernprozesse – Evaluieren und Reflektieren

Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- verwenden Indikatoren zur kritischen Überprüfung der fachlichen Lernprozesse und ziehen Konsequenzen für die Weiterarbeit.
- entwickeln Beratungs- und Erziehungskompetenz in fachspezifischen Lernprozessen.
- initiieren die eigenverantwortliche Überprüfung der Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler durch die Vermittlung fachtypischer Strategien (z. B. Skizzenbuch, Werkstagebuch, Kunstmappe, Portfolio, Blog, Vlog).
- nutzen Verfahren der qualitativen Empirie, zum Beispiel die Auswertung von Fallbeispielen, zur Evaluation ästhetischer Reflexions- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

5. Fachübergreifende Lernprozesse – Initiieren und Begleiten

Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst

- orientieren Lernprozesse an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in thematischen Zusammenhängen und fächerverbindenden Organisationsstrukturen (z. B. Moodle, Werkstattarbeit).
- initiieren die Kommunikation mit Bildern und über Bilder und begleiten die kontinuierliche Erarbeitung visueller und sprachlicher Kompetenzen als Basis für den Erwerb von Bildkompetenz.
- vermitteln umfassende Medienbildung im Sinn von Persönlichkeitsbildung und Verantwortungshaltung im Umgang mit den Medien.
- etablieren geöffnete Räume für Kommunikation, Präsentation und Ausstellung.

Die 15 Ausbildungsveranstaltungen im Fach vertreten jeweils einen eigenen thematischen Schwerpunkt. Zudem werden folgende Aspekte grundsätzlich in allen Ausbildungsveranstaltungen berücksichtigt:

- Unterrichtsplanung, -beobachtung und -durchführung
- Unterrichtsevaluation
- Lehrerpersönlichkeit
- Lehr-/Arbeitsmittel und Fachliteratur
- Möglichkeiten fächerverbindenden Unterrichts
- Medienbildung
- Inklusion
- Durchgängige Sprachbildung
- Interkulturelle Bildung
- Möglichkeiten der Anknüpfung an eine Hausarbeit

Ausbildungsveranstaltungen

1. Ausgewählte Aspekte des Kunstunterrichts I

Im Kunstunterricht werden themenorientierte, übergeordnete Aufgaben, Probleme und Fragestellungen formuliert und die fachlichen Ansätze, Inhalte und Methoden kompetenzorientiert vermittelt. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen und methodischen Modellen des Kunstunterrichts bildet

den inhaltlichen Schwerpunkt. Die Unterrichtsprinzipien der Durchgängigen Sprachbildung sowie der Inklusionsgedanke werden in allen Ausbildungsbereichen vermittelt.

2. Bildnerische Entwicklung

Das Grundlagenwissen zur Bestimmung des individuellen Entwicklungsstandes fußt auf der Theorie der bildnerischen Entwicklung. Diese Kenntnisse ermöglichen eine angemessene Leistungsdifferenzierung und damit die Förderung der individuellen Kompetenzen. Vertiefend wird mit den erarbeiteten Inhalten ein Bezug zum Anfangsunterricht in der Primarstufe und in der Orientierungsstufe hergestellt.

3. Malerei/Zeichnung/Collage

Es werden technische, materialabhängige und ästhetische Möglichkeiten von Zeichnung, Malerei und Collage erprobt und reflektiert. Damit fördern die Arbeitsfelder auch künstlerische Formen der Erkenntnis, des Ausdrucks und der Kommunikation in anderen Fächern.

4. Ausstellung/Präsentation/Bewertung

Kenntnisse über verschiedene Ansätze der kompetenzorientierten Leistungsbewertung mit dem Schwerpunkt „individuelle Stärken fördern“ ermöglichen eine Standortbestimmung. Mit den erarbeiteten Inhalten wird ein Praxisbezug anhand von Schülerarbeiten hergestellt. Verschiedene Präsentationsformen zeigen einen wertschätzenden Umgang mit bildnerischen Ergebnissen auf.

5. Plastisches Gestalten und Materialerfahrung

Mit der Bildorientierung als durchgängigem Unterrichtsprinzip steht die Auseinandersetzung mit Plastiken, Skulpturen und Objekten sowie raumbezogenen Installationen im Fokus. Vielfältige Werktechniken und Materialien bieten die Möglichkeit, im Prozess der Gestaltung motorische Fähigkeiten und haptische Sensibilität zu vermitteln. Erfahrungen mit traditionellen Materialien wie Gips, Holz oder Papier können durch Fundstücke sowie durch die Konfrontation mit beweglichen Objekten erweitert und reflektiert werden.

6. Ausgewählte Aspekte des Kunstunterrichts II

Im Kunstunterricht werden themenorientierte, übergeordnete Aufgaben, Probleme und Fragestellungen formuliert und die fachlichen Ansätze, Inhalte und Methoden kompetenzorientiert vermittelt. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen und methodischen Modellen des Kunstunterrichts bildet den inhaltlichen Schwerpunkt. Die Unterrichtsprinzipien der Durchgängigen Sprachbildung sowie der Inklusionsgedanke werden in allen Ausbildungsbereichen vermittelt.

7. Aktuelle didaktische Konzeptionen

Ästhetische Erfahrungen sind mithilfe der drei kunstdidaktischen Richtungen zu sammeln, der Bild-Orientierung, der Kunst-Orientierung und der Subjekt-Orientierung. Unterrichtsziele können an dem Bild und damit der visuellen

Kompetenz ausgerichtet, als kunstanaloger Prozess initiiert oder am einzelnen Menschen und dessen Biografie orientiert sein.

8. Schrift/Druck/Werbung

Grafische Verfahren erfordern ein genaues planerisches Vorgehen und handwerkliche Fertigkeiten, etwa bei der Antizipation und Organisation komplexer Druckprozesse, sie lassen aber auch Experiment und Zufall zu. Die Arbeitsfelder vermitteln Bildkompetenz im grafischen Bereich bis hin zum Umgang mit zeitgenössischen Medienbildern.

9. Identitätsbildung im KU

Kunstunterricht vermittelt Kompetenzen, die im Prozess lebenslangen Lernens notwendig sind und der Vorbereitung der beruflichen Qualifizierung dienen. Das Fach befähigt zur aktiven, verstehenden und gestaltenden Teilhabe an kulturellen Prozessen in einer sich ändernden Welt. Die Förderung von problemlösendem, vernetztem Denken, Vorstellungsvermögen sowie Fantasie bildet den Auftrag des Faches und trägt damit wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei.

10. Bildzugang/-umgang/-handeln

Im Mittelpunkt des Faches Kunst steht das Bild. Bild wird dabei als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung verstanden. Die Bilder der alltäglichen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und deren subjektive Interpretation werden zunehmend medial vermittelt. Insbesondere mithilfe digitaler Medien entstehen neuartige Strukturen zum Orientieren, Verstehen und Handeln in der Welt. Bildkompetenz heißt Lesen und Verstehen von Bildern sowie sich in Bildern ausdrücken zu können.

11. Ausgewählte Aspekte des Kunstunterrichts III

Im Kunstunterricht werden themenorientierte, übergeordnete Aufgaben, Probleme und Fragestellungen formuliert und die fachlichen Ansätze, Inhalte und Methoden kompetenzorientiert vermittelt. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen und methodischen Modellen des Kunstunterrichts bildet den inhaltlichen Schwerpunkt. Die Unterrichtsprinzipien der Durchgängigen Sprachbildung sowie der Inklusionsgedanke werden in allen Ausbildungsbereichen vermittelt.

12. Körper und Raum

Alle Räume, in denen wir uns bewegen, sind gestaltet und können als solche zum Gegenstand des Lernens und der Auseinandersetzung mit den Grundelementen Zeit, Raum, Körper, Ort und Interaktion werden. Im Vordergrund steht eine Heranführung an den inhaltlichen und formalen Raumbezug von Plastiken und Objekten sowie an Installationen und andere raumbezogene Arbeiten.

13. Museumspädagogik

In Zusammenarbeit mit einem museumspädagogischen Dienst werden Kenntnisse über praktizierte Ansätze der Museumspädagogik erworben. Vertiefend wird

exemplarisch ein museumspädagogisches Angebot wahrgenommen und bewertet.

14. Aktion/Spiel und Neue Medien

Performative Prozesse grenzen sich von der darstellenden Kunst ab und fokussieren auf Unwiederholbarkeit, auf den Zufall, auf die Grundelemente Zeit, Raum, Körper, Ort und Interaktion.

Der reflektierte Umgang mit der Gestaltung und Analyse moderner Kunstformen sowie zeitgenössischer Medien bildet die Grundlage für eine unterrichtliche Umsetzung, begründet im Rahmen bedeutungsvoller, spielerisch-kreativer Aufgaben mit Lebensweltbezug.

15. Didaktik der Zeichnung

Einfache zeichnerische Ausdrucks- und Kommunikationsformen befähigen Schülerinnen und Schüler, sich effizient mitzuteilen. Darauf aufbauend werden technische, materialabhängige und ästhetische Möglichkeiten der Zeichnung erprobt und reflektiert. Damit fördert das Arbeitsfeld auch zeichnerische Formen der Erkenntnis, des Ausdrucks und der Kommunikation in anderen Fächern. Aufgrund seiner übergeordneten Bedeutung wird Zeichnen in allen Arbeitsfeldern integriert vermittelt.

Mathematik

Leitlinien der Ausbildung im Fach Mathematik

Mathematikunterricht trägt zur Bildung der Schülerinnen und Schüler bei, indem er ihnen insbesondere folgende Grunderfahrungen ermöglicht, die miteinander in engem Zusammenhang stehen:

- Technische, soziale und kulturelle Erscheinungen und Vorgänge mithilfe der Mathematik wahrnehmen, verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen
- Mathematik mit ihrer Sprache, ihren Symbolen, Bildern und Formeln in der Bedeutung für die Beschreibung von Aufgaben und Problemen inner- und außerhalb der Mathematik kennen und begreifen
- In der Bearbeitung von Fragen und Problemen mit mathematischen Mitteln allgemeine Problemlösefähigkeiten erwerben (Bildungsstandards im Fach Mathematik, KMK.04.12.2003)

Damit diese Ziele im Mathematikunterricht (MU) erreicht werden können, legen zusätzlich zu den allgemeinen Ausbildungsstandards folgende Anforderungen den Standard für die Ausbildung im Fach Mathematik fest.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. verfügt über schulrelevantes Wissen zu den mathematischen Leitideen: Zahlen und Operationen; Raum und Form; Muster und Strukturen; Größen und Messen; Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit.
2. unterstützt durch die Auswahl geeigneter Inhalte, Darstellungsebenen, Methoden und Handlungskonzepte den Erwerb einer allgemeinen Problemlösefähigkeit der Lernenden.
3. fördert die Entwicklung allgemeiner mathematischer Kompetenzen wie Darstellen von Mathematik, Argumentieren, Kommunizieren, Problemlösen und Modellieren.
4. bestärkt die Lernenden darin, individuelle Problemlösungen zu verfolgen und heuristische Strategien zu nutzen.
5. veranlasst die Lernenden, Lösungswege und Ergebnisse von Aufgaben kritisch und verantwortungsbewusst zu reflektieren.
6. setzt Rechner und geeignete Software im Unterricht angemessen ein.
7. benutzt konsequent die mathematische Fachsprache in adressatengerechter Reduktion und achtet auf deren Verwendung durch die Lernenden.
8. beteiligt sich an der Planung, Durchführung und Auswertung von Parallel- und/oder Vergleichsarbeiten sowie Prüfungen.

9. kennt und erkennt Ursachen für Lernschwierigkeiten im Mathematikunterricht und berät Schülerinnen und Schüler sowie gegebenenfalls Eltern über Förderungsmöglichkeiten.
10. nutzt Fehler als Anlass zur intensiven Klärung eines mathematischen Sachverhaltes.

Inhalte der Ausbildung

Mit Blick auf das fachspezifische Kompetenzprofil werden in den Ausbildungsveranstaltungen für das Fach Mathematik folgende Inhalte vermittelt:

Unterrichtsziele und Unterrichtsentwicklung

- Leitgedanken und Inhalte der Bildungsstandards Mathematik für die Primarstufe
- Leitgedanken und Inhalte der Fachanforderungen
- Ergebnisse fachdidaktischer Forschung über das Lernen im Mathematikunterricht (fachdidaktische Theorien und Modelle)
- Ergebnisse und Konsequenzen aus der empirischen Bildungsforschung
- Einsatz und Auswertung der Vergleichsarbeiten VERA
- Rolle des schulinternen Fachcurriculums Mathematik

Planung, Durchführung und Evaluation

- mehrperspektivische Planung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtseinheiten
- Planen und Gestalten von mathematischen Inhalten unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen (Differenzierungskonzepte, insbesondere natürliche Differenzierung, methodische Modifikationsmöglichkeiten) und individueller Zielsetzungen
- Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen zur Unterstützung im gemeinsam geplanten, durchgeführten und evaluierten Unterricht
- Aufbau von Grundvorstellungen und Begriffsbildung zu mathematischen Inhalten und adäquater Einsatz von Anschauungsmaterialien
- gezielter Einsatz von Fachmedien (Unterrichtsmaterialien, Präsentationsmedien, Lehr-/Lern-Software, Informationssysteme, ...)
- Durchgängige Sprachbildung
- Kenntnis und Einsatz diagnostischer Vorgehensweisen
- Unterstützungsangebote zum individualisierten Lernen insbesondere bei Lernschwierigkeiten oder Hochbegabung
- unterschiedliche Formen der Leistungsmessung und -beurteilung (Unterrichtsbeiträge, Klassenarbeiten, Parallelarbeiten, Vergleichsarbeiten, Abschlussarbeiten)
- Kenntnisse um und Anwendung von verschiedenen Unterrichtsprinzipien: Entdeckendes Lernen, Operatives Üben, Handlungsorientierung, kooperative Lernformen

- Muster und Strukturen als durchgängiges und unerlässliches Prinzip des Mathematikunterrichtes

Ausbildungsveranstaltungen

Den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst werden 15 Ausbildungsveranstaltungen angeboten, jeweils fünf pro Ausbildungshalbjahr. Auswahl und Reihenfolge der Veranstaltungsthemen orientieren sich sowohl an den inhaltsbezogenen als auch den allgemeinen mathematischen Kompetenzen der Bildungsstandards.

In der Regel wird im Rahmen der Ausbildungsveranstaltung eine Unterrichtsstunde von einer Lehrkraft im Vorbereitungsdienst gezeigt, die entsprechend mit der Ausbildungsgruppe vor- und nachbereitet wird.

Auf der Basis der Bildungsstandards Mathematik für die Primarstufe, den Fachanforderungen für die Grundschule und den Bildungsstandards Mathematik werden exemplarisch Inhalte mit den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst erarbeitet.

Zahlen und Operationen:

1. Zahlbegriffsbildung

- Vorläuferfähigkeiten
- Zahlaspekte
- Zählkompetenz

2. Erwerb von arithmetischen Basiskompetenzen

- Zahlzerlegung
- Grundvorstellungen zur Addition und Subtraktion
- Zehnerübergang

3. Multiplikative Operationen

- Rechenschwäche
- Grundvorstellungen zur Multiplikation und Division
- Kernaufgaben und Einmaleins

4. Verstehensorientierte Erarbeitung mathematischer Algorithmen

- halbschriftliche und schriftliche Rechenverfahren
- arithmetische Inhaltsbereiche der Orientierungsstufe

5. Differenzierungskonzepte im MU

- Bildungsstandards und Anforderungsbereiche
- Natürliche Differenzierung (substanzielle Aufgabenformate/Lernumgebungen)
- Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Raum und Form, Modellierung:

6. Schulung der Raumvorstellung

- Grundsätze des Geometrieunterrichtes
- Theorien und Modelle zur Raumvorstellung
- substantielle Lernumgebungen im Geometrieunterricht

7. Kopfgeometrie

- Förderung der Raumvorstellung
- Begriffsbildung im Geometrieunterricht

8. Symmetrie

- Symmetrie als fundamentale Idee
- Faltgeometrie
- Kongruenzabbildungen
- Zeichnen im Geometrieunterricht

9. Sprachförderung im MU

- von der Alltags- zur Fachsprache
- aufgabenübergreifende Sprachförderung
- allgemeine mathematische Kompetenzen als Vehikel der Sprachförderung

10. Sachrechnen und mathematische Modellierung

- Ziele und Funktionen des Sachrechnens
- Gestaltungsprinzipien des Sachrechnenunterrichts
- Modellierungsprozess
- Texterschließungs- und Bearbeitungshilfen

Größen und Messen, Kombinatorik, Wahrscheinlichkeit, Daten:

11. Aufbau von Stützpunktvorstellungen

- Schätzen, Messen, Umwandeln und Rechnen im Größenunterricht
- Didaktisches Stufenmodell zum Aufbau von Größenvorstellungen

12. Verschiedene weitere Größenbereiche

- Besonderheiten spezifischer Größenbereiche

13. Kombinatorik

- Kombinatorische Grundsituationen
- Zählstrategien bei kombinatorischen Problemen

14. Wahrscheinlichkeit

- Grundvorstellungen zum Wahrscheinlichkeitsbegriff
- Ermitteln von Gewinnchancen

15. Umgang mit Daten

- Darstellungsformen
- Erhebung von Daten
- heuristische Strategien und Prinzipien

Musik

Leitlinien der Ausbildung im Fach Musik

Die Ausbildung im Fach Musik soll die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst befähigen, auf der Basis von Fachkenntnissen, künstlerisch-praktischen Fähigkeiten und fachdidaktischen Grundlagen Musikunterricht für die Grundschule zu planen und durchzuführen. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen am Ende der zweiten Ausbildungsphase in der Lage sein, auf der Grundlage der Fachanforderungen und einer reflektierten Kenntnis musikdidaktischer Konzeptionen den Musikunterricht in einem stetigen Spannungsfeld zwischen der aktiven Gestaltung von Musik (z. B. singen, musizieren, tanzen) und der reflexiven Erschließung von Musik (z. B. Musik hören, untersuchen, einordnen, interpretieren und reflektieren) zu gestalten. Aus diesem Grund setzen sich die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst während ihrer Ausbildung intensiv mit den verbindlichen Handlungsfeldern und den Organisationsformen des Musikunterrichts auseinander. In allen Veranstaltungen werden theoretische Fundamente erarbeitet und praktisch umgesetzt.

Umgang mit Heterogenität und Inklusion

Besonders in den ästhetischen Fächern ist das Potenzial der Lernenden sehr groß: Unterschiedliche Lernvoraussetzungen entstehen durch unterschiedliche Entwicklungsverläufe, individuelle kulturelle Hintergründe und die sich daraus entwickelnden individuellen ästhetischen Konzepte. Diese unterschiedlichen Lernausgangslagen gilt es im Musikunterricht wertschätzend weiter zu entwickeln. Das erfordert von den Lehrkräften im Unterrichtsfach Musik hohe fachliche, didaktische und pädagogische Kompetenzen. Die Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst werden in den entsprechenden Ausbildungsveranstaltungen auf die besonderen Herausforderungen dieses Faches vorbereitet. Neben der fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Arbeit bilden die Entwicklung und die Erprobung unterrichtspraktischer Modelle, die Differenzierung und Individualisierung mit einbeziehen, einen Schwerpunkt der Ausbildung.

Durchgängige Sprachbildung

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen lernen, Unterricht mit Blick auf eine Förderung der Bildungssprache zu planen und durchzuführen. Für den Musikunterricht der Grundschule bedeutet dies, dass Instruktionen adressatengerecht formuliert werden. Außerdem sollte gemeinsam mit der jeweiligen Lerngruppe eine angemessene Lerngruppensprache entwickelt werden, um Bereiche der sinnlichen Wahrnehmung und der ästhetischen Erfahrung auch mit sprachlichen Bezügen zu erschließen. Darüber hinaus sollen die Lehrkräfte bei der Liedauswahl und dem Vertonen von Texten einen grammatikalisch richtigen Sprachgebrauch im Blick haben. Die jeweiligen Inhalte werden im Kontext vermittelt. Im Sprachgebrauch und in der Nutzung der Stimme tragen die Lehrkräfte eine Vorbildfunktion. Gleichzeitig wird den Kindern viel wertschätzender Raum für eine symmetrische Kommunikation gegeben. Diese Aspekte bilden einen weiteren Schwerpunkt in der Ausbildung.

Medienbildung

Die Bedeutung digitaler Medien insbesondere für den Musikbereich erfordert eine fachspezifische Ausbildung der Lehrkräfte hinsichtlich medialer und medienpädagogischer Kompetenzen. Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen befähigt werden, sicher mit digitalen Medien umzugehen und mediale Angebote reflektiert auszuwählen und didaktisch sinnvoll im Musikunterricht einzusetzen.

Sie sollen deren vielfältige Möglichkeiten für individuelle Förderung im Musikbereich kennen und nutzen. Dazu gehören Anwendungen digitaler Medien für das Erlernen musikalischer Grundlagen, für die Rezeption von Musik und musikbezogenen Informationen sowie für die Unterstützung gestalterischer und kreativer Prozesse. Digitale Medien sollen dabei zum einen als Werkzeug eingesetzt werden können. Sie sollen zum anderen aber auch Inhalt des Musikunterrichts sein, indem Medienerfahrungen der Lernenden thematisiert und Medienangebote und Mediengebrauch im Musikbereich kritisch reflektiert werden.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. gestaltet Unterricht auf der Basis eines strukturierten Fachwissens und sicherer musikpraktischer Fertigkeiten.
2. kennt die wichtigsten musikdidaktischen Konzeptionen und leitet daraus Prinzipien für die Unterrichtsplanung ab.
3. analysiert komplexe musikbezogene Inhalte fachlich korrekt und bereitet diese adressatengerecht und binnendifferenziert, auch unter Berücksichtigung von Förderschwerpunkten, auf.
4. bezieht Phasen der Musikpraxis und der Reflexion sinnvoll aufeinander.
5. bezieht das Classroom-Management als zentrale Kompetenz bei der Planung und Durchführung von Musikunterricht ein.
6. agiert sicher im Umgang mit analogen und digitalen Medien.
7. leitet Singen und Musizieren in der Lerngruppe sicher an und begleitet diese angemessen mit einem Instrument.
8. beherrscht vielfältige musikpädagogische Handlungs- und Ausdrucksformen wie Singen, instrumentales Musizieren, Tanzen, szenisches Spiel und anderes.
9. vermittelt den Lernenden die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit musikbezogenen Sachverhalten kognitiv, ästhetisch und kreativ auseinanderzusetzen.
10. lässt die Lernenden musikalisch gestaltend aktiv werden und fördert die Eigenaktivität sowie die Kooperation in allen musikalischen Handlungsfeldern.
11. verfügt über Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen musikbezogenen Interessen und Fähigkeiten gezielt zu fördern.
12. gestaltet musikalische Lernprozesse unter Berücksichtigung des Aspekts der Durchgängigen Sprachbildung.
13. befähigt die Lernenden dazu, eigene Standpunkte zu gehörter Musik begründet zu vertreten und andere zu tolerieren.
14. initiiert im Klassenunterricht oder im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften musikbezogene Projekte, die in (schul-)öffentliche Präsentationen münden, beziehungsweise beteiligt sich an deren Planung und Durchführung.

Inhalte der Ausbildung

Lehrpläne und Richtlinien für das Fach Musik

- Grundkonzept der Fachanforderungen
- fachliche Kategorien der Fachanforderungen: Kompetenzbereiche, Handlungsfelder, Tätigkeitsbereiche und Themenbereiche
- Verbindlichkeiten der Fachanforderungen: schulinternes Fachcurriculum, Leistungsbewertung, Anforderungsbereiche

Musikdidaktische Konzeptionen

- Aufbauender Musikunterricht
- Handlungsorientierter Musikunterricht
- Interkulturelle Musikerziehung
- Formen der Musikklassen
- Montessori-Material
- Musikalisch-Ästhetische Erfahrung
- Sound and Silence

Planung des Musikunterrichts

- Planung einer Unterrichtsstunde
- Planung einer Unterrichtseinheit
- lernprozessbegleitende Diagnostik
- Differenzierung und Individualisierung
- Reflexion und Auswertung von Unterricht
- fächerübergreifendes Arbeiten
- Formen der Leistungsbewertung

Medien und Materialien für den Musikunterricht

- Schulinstrumentarium
- Arbeitsmittel (Arbeitsblätter, Notationen u. Ä.)
- Unterrichtswerke, Liederbücher
- digitale Medien

Musikalische Handlungsfelder im Musikunterricht

- Aktion
- Transposition
- Rezeption
- Reflexion

Ausbildungsveranstaltungen

Die Ausbildungsschwerpunkte Planung, Reflexion und Auswertung von Unterricht sowie die Grundkonzeption der Fachanforderungen werden kontinuierlich an konkre-

ten Unterrichtsstunden in den 15 Ausbildungsveranstaltungen geübt und diskutiert. Darüber hinaus werden folgende thematische Schwerpunkte gesetzt:

1. Musik mit der Stimme gestalten I

- Chorklasse
- Stimmbildung
- Liederbücher

2. Musik mit der Stimme gestalten II

- Musikalisch-Ästhetische Erfahrung
- Methoden der Liedervermittlung
- Unterrichtswerke

3. Musikalische Entwicklung

- rhythmische und melodische Entwicklung
- Heterogenität und Diagnostik
- Differenzierung im Musikunterricht

4. Musik mit Instrumenten gestalten

- Instrumentalklassen
- Begleiten von Liedern
- Mitspielsätze
- Instrumentalsätze

5. Musik erfinden

- Sound and Silence
- Methoden des Musikerfindens

6. Musik in Bewegung umsetzen

- Aspekte der Leiblichkeit
- Tänze zu Liedern
- traditionelle Tänze
- moderner und freier Tanz

7. Musik in Sprache umsetzen

- Durchgängige Sprachbildung im Musikunterricht
- Spielszenen
- Rhythmicals
- Musicals

8. Musik in Bilder umsetzen

- Methoden des Musikmalens
- grafische Notation
- Musik und Szene

9. Notenlehrgänge

- Aufbauender Musikunterricht
- Montessori-Material
- Vermittlungsmöglichkeiten traditioneller Notation
- Arbeitsmittel

10. Digitale Medien im Musikunterricht

- Nutzung von Tablets im Musikunterricht
- Notationsprogramme
- Musikbearbeitungsprogramme

11. Musik hören und beschreiben I

- Handlungsorientierter Musikunterricht
- Methoden des Musikhörens

12. Musik hören und beschreiben II

- Kompetenzbereiche Musik gestalten und Musik erschließen
- Musikalisch-Ästhetische Erfahrung

13. Musik interpretieren und reflektieren

- fächerübergreifendes Arbeiten
- persönliche Zugänge
- Instrumente und Klangeigenschaften
- Formverläufe
- Epochen

14. Musik einordnen

- interkulturelle Musikerziehung

15. Classroom-Management (CM) im Musikunterricht

- Kompetenzorientierung
- Anforderungsbereiche
- Verbindlichkeiten
- Leistungsbewertung
- schulinternes Fachcurriculum

Pädagogik

Leitlinien der Ausbildung im Fach Pädagogik

Die Ausbildung im Fach Pädagogik vermittelt den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst eigene Lernerfahrungen in selbstgesteuerten, aktiven Lernformen. Phasen der Vermittlung von theoretischen Ansätzen, Konzepten und Modellen sind ebenso selbstverständlich wie vielfältige Formen der Reflexion bisheriger Erfahrungen und des eigenen Lernprozesses.

Kompetenz- und Themenübersichten zu den Ausbildungsveranstaltungen bieten einen Überblick über die Inhalte der Ausbildung im Fach Pädagogik und bilden die Grundlage für eine an Kompetenzen orientierte Selbsteinschätzung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Ausbildungsstandards.

Im Mittelpunkt der Ausbildung im Fach Pädagogik stehen drei inhaltliche Schwerpunkte, die in allen Ausbildungsveranstaltungen verankert sind:

1. Professionelles Lehrer/-innen-Handeln
2. Auseinandersetzung mit der Lehrer/-innen-Rolle
3. Interaktion mit Lernenden, Eltern, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Schulsozialarbeitenden, Schulassistentinnen und Schulassistenten sowie außerschulischen Lernpartnern

Allgemeine Ausbildungsstandards im Fach Pädagogik

Zu 1. Professionelles Lehrer/-innen-Handeln

Ziel ist es, die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst auf der Grundlage des humanistischen Menschenbildes zu professionellem Lehrerhandeln anzuleiten, um die individuellen Entwicklungsprozesse von Lernenden in der Primarstufe zielgerichtet und wertschätzend begleiten zu können.

Kriterien professionellen Lehrer/-innen-Handelns sind

- eine breite und spezifisch strukturierte Wissensbasis, um theoretisch reflektiert handeln zu können,
- ein breites Repertoire an Routinen, um situationsangemessen handeln zu können,
- ein hohes Berufsethos, um moralisch vertretbar handeln zu können.

Zu 2. Auseinandersetzung mit der Lehrer/-innen-Rolle

Im Fach Pädagogik erfolgt eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Bereichen der Lehrer/-innen-Tätigkeit:

- Unterrichten (Ausbildungsstandards 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 11)
- Erziehen (20, 21, 22, 26)
- Beraten (19, 23, 26)

- Kommunizieren/Kooperieren (6, 12, 17, 19, 23)
- Organisieren/Verwalten (15, 24, 28)
- Evaluieren/Optimieren (14, 18, 25)
- Beurteilen/Diagnostizieren (7, 8, 13)
- Schule entwickeln (16, 17)

Die soziale Rolle, die die Lehrerin / der Lehrer innerhalb des Unterrichts einnimmt, wird in Abhängigkeit von der methodischen Gestaltung des Unterrichts betrachtet. Sie umfasst Verhaltenserwartungen hinsichtlich der Planung und Gestaltung des Unterrichts sowie hinsichtlich der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern. Individuelle Spiel- und Handlungsfreiräume werden in den Blick genommen und der Unterricht daraufhin abgestimmt.

Daraus resultiert eine kritische Betrachtung folgender Rollen:

- Unterrichtende/-r (Ausbildungsstandards 1 bis 5)
- Lernbegleiter/-in (5, 6, 7)
- Erziehende/-r (20, 21, 22)
- Berater/-in (22, 23)
- Beurteiler/-in (8, 12, 13)
- Schulentwickler/-in (16)
- Teammitglied (17)

Zu 3. Interaktion

Interaktion bedeutet ein wechselseitiges aufeinander Einwirken von Akteuren und Systemen und ein soziales Geschehen, bei dem Individuen ihr Verhalten aneinander orientieren. Im Rahmen der Ausbildungsveranstaltungen lernen die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, in pädagogischen Situationen vielfältige Perspektiven wahrzunehmen und das Spannungsfeld von angemessener Nähe und Distanz in Arbeits- und Lernsituationen kritisch zu beleuchten und zu reflektieren (Ausbildungsstandards 26 und 27).

Thematisiert wird die Interaktion mit

- Lernenden (Ausbildungsstandards 7, 15, 19, 23)
- Eltern (12, 19, 23)
- Kolleginnen und Kollegen in schulischen Teams (17, 18)
- außerschulischen Partnern, wie Betriebe, Sportvereine, Theater (15)

Inhalte der Ausbildung

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden für das Lehramt an Grundschulen im Fach Pädagogik in 15 verpflichtenden Ausbildungsveranstaltungen ausgebildet. Zusätzlich werden wichtige Themen in der **Einführungsveranstaltung** und in durchgängigen Ausbildungssituationen bearbeitet. Die Veranstaltung **Wissenswertes über Sonderpädagogik** wird im Blended-Learning-Format durchgeführt.

Folgende Inhalte werden in jede Ausbildungsveranstaltung integriert:

- Fortführung des Tagungsjournals zur Unterstützung der Arbeit am Portfolio
- Vertiefung von Schulrechtsthemen
- Prinzipien der Durchgängigen Sprachbildung
- Kompetenzeinschätzung

Ausbildungsveranstaltungen

0. Einführungsveranstaltung

- Mein Start in der Schule
- Grundlagen des Classroom-Managements (CM)
- Schulrecht
- Prävention von Unterrichtsstörungen
- Tagungsjournal/Selbstreflexion
- Kompetenzorientierung

1. Prävention von Unterrichtsstörungen

- Umgang mit Kindern in schwierigen Situationen
- Reflexion des eigenen Lehrerverhaltens und der Unterrichtsplanung

2. Methodentraining

- Lehrtechniken (instruieren, vortragen, Unterrichtsgespräche führen)
- Lehren und Lernen mit kooperativen Methoden

3. Durchgängige Sprachbildung

4. Reflexion und Feedback

- Methoden zur Reflexion
- Feedbackregeln
- Feedback geben und annehmen

5. Classroom-Management

- Gruppenarbeit
- Rolle der Klassenlehrkraft
- Zusammenarbeit mit Eltern

6. Wissenswertes über Sonderpädagogik I (Blended Learning)

7. Pädagogische Gesprächsführung^oI (Beratung)

- Beratungsgespräche und Übungen

8. Pädagogische Gesprächsführung°II (Rückmeldegespräche)

- Rückmelde-/Beratungsgespräche führen
- Lehrer-Schüler-Gespräche moderieren
- Wiederholung und Vertiefung: Beratungs- und Konfliktgespräche
- Trainings zu alltäglichen Formen von Kommunikationsstörungen

9. Führen und Fördern von Gruppen und Teams

- Klassengemeinschaft fördern
- Klassenrat
- Schüler-Schüler-Gespräche moderieren

10. Wissenswertes über Sonderpädagogik II (Blended Learning)

- Präsenzveranstaltung

11. Schulrecht

12. Umgang mit / Nutzung von Heterogenität im Unterricht

- Lernchancen und Lernschwierigkeiten im Unterricht (CM)
- Inklusion / Integrative Maßnahmen

13. Pädagogische Diagnostik

- Förderung von Lernkompetenz als zentrale Aufgabe der Schule (Kompetenzquadrat)
- Diagnostische Zugangsmöglichkeiten
- Diagnoseinstrumente
- Erkennen von Lernstörungen und Fördermaßnahmen entwickeln, Lernpläne

14. Lernen/Üben

- Formen des Übens und Wiederholens
- Mediennutzung
- Individualisierter Unterricht

15. Lehrerleitbild – Lehrerhandeln – Lehrgesundheit

- Reflexion, Kompetenzbereiche der Lehrkraft, Selbstwirksamkeit, Rolle
- Belastungsfaktoren im Lehrerberuf und präventive Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit

Philosophie

Leitlinien der Ausbildung im Fach Philosophie

Die Ziele und Anforderungen der Ausbildung im Fach Philosophie legen die allgemeinen Ausbildungsstandards zugrunde und sind primär durch die fachspezifischen Ausbildungsstandards Philosophie zu markieren. Die Ausbildung im Vorbereitungsdienst ist am Fachlehrplan „Philosophie in der Grundschule“ ausgerichtet.

Der Philosophieunterricht, der als Erziehung zur Nachdenklichkeit und als Mittel zur Orientierung in Denken und Handeln verstanden wird, ist didaktisch darauf angelegt, das selbstständige Denken der Schülerinnen und Schüler systematisch zu fördern.

Er folgt dabei dem Prinzip der Problemorientierung, das dem Unterricht konzeptionell die Richtung weist; Fragwürdiges aus der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder bildet dabei den Ausgangspunkt. Er fördert damit die Entwicklung eines problembewussten Zugangs zur Welt und ermöglicht Schülerinnen und Schülern, Gegenstände, Phänomene und Sachverhalte des Alltags und ihrer Lebenswelt als philosophisch prinzipiell fragwürdig zu beschreiben und zu reflektieren.

Philosophierend entwerfen Kinder verschiedene Möglichkeiten, denken über Sachverhalte und Probleme großer und kleiner Menschheitsfragen nach und tauschen sich dazu aus. In der Kommunikation mit anderen entwickeln sie Formen präzisen und bewussten Sprechens. Das Spezifische des Philosophieunterrichts zeigt sich im Formulieren und Verfolgen grundsätzlicher Fragen, dem Bemühen um Verständigung und Begriffsklärung, der Einübung in das Argumentieren und dem Formulieren von Begründungen.

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst haben dementsprechend die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler in ihrem fachlichen Lernen zu unterstützen und dabei deren sprachliche und reflexive Fähigkeiten systematisch und kontinuierlich zu fördern. Dabei beachten sie, dass der Philosophieunterricht seinen Ausgangspunkt immer in der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler sucht.

Sowohl der Lebensweltbezug als auch die problemorientierte Ausrichtung ist die Grundlage für ein fachgerechtes Umgehen mit der Heterogenität von Philosophiegruppen hinsichtlich binnendifferenzierenden Arbeitens, das mit Blick auf Inklusionsklassen im Spannungsfeld von Abstraktion und Anschaulichkeit auszugestalten ist.

Das **kompetenzorientierte** Unterrichten berücksichtigt die von der KMK formulierten philosophischen Basiskompetenzen, welche sich als inhaltliche Ausfüllung zu den fachübergreifenden Kompetenzen, die der Fachlehrplan zugrunde legt, verstehen:

Wahrnehmungskompetenz als die Fähigkeit, die eigene Erfahrung und das eigene Denken zum Gegenstand der Aufmerksamkeit zu erheben, Wahrnehmungen zu strukturieren, die Wahrnehmungen anderer als legitim anzuerkennen und in die eigene Fragehaltung zu integrieren;

Deutungskompetenz als die Fähigkeit, Deutungsmöglichkeiten von Phänomenen und Sachverhalten zu überprüfen, Kriterien geleitet zu untersuchen, eigene Deu-

tungsversuche und die der Mitschüler/Mitschülerinnen als Verstehensmöglichkeiten zu begreifen unter der Voraussetzung, Wahrnehmungen von Deutungen zu trennen;

Argumentationskompetenz als die Fähigkeit, sich vernunftgeleitet mit anderen auseinanderzusetzen, dabei Gründe einzufordern und Gründe für das eigene Denken, Sprechen und Handeln zu geben; ein Argument zu erkennen und zu formulieren, Schlussfolgerungen von Behauptungen zu unterscheiden;

Urteilskompetenz als die Fähigkeit, ein Argument zu erkennen und zu formulieren sowie in mündlicher und schriftlicher Form anzuwenden; die Urteile anderer als solche zu erkennen, vorurteilslos zu überprüfen und zu bewerten und nach Abwägung von Argumenten differenziert zu urteilen;

Darstellungskompetenz als die Fähigkeit, Gedanken beziehungsweise Sachverhalte mündlich und schriftlich für andere verständlich darzustellen, eigene Fragen zu formulieren, Kriterien geleitet ein Problem darzustellen.

Weiterhin leistet der Philosophieunterricht seinen genuinen Beitrag für die Übernahme von Verantwortung für eigenes Denken und Handeln.

Dies gilt auch hinsichtlich des verantwortungsvollen Umgangs mit Medien aller Art im Unterricht und über den Unterricht hinaus; dieser sollte in jeder Jahrgangsstufe ansatzweise innerhalb mindestens eines Reflexionsbereichs thematisiert und eingeübt werden.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

I. Personale und soziale Kompetenz

1. Die Lehrkraft versteht Philosophieunterricht als Erziehung zur Nachdenklichkeit und als Mittel zur Orientierung in Denken und Handeln.
2. Die Lehrkraft organisiert und gestaltet ihren Unterricht dialogisch im Sinne einer philosophischen Untersuchungsgemeinschaft. Sie ist den Fragen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen gegenüber aufgeschlossen und weiß diese für das eigene Unterrichtsvorhaben nutzbar zu machen.
3. Die Lehrkraft nimmt ihre Schülerinnen und Schüler in ihren Denkleistungen ernst, unterstützt und fördert sie in der Entfaltung selbstständiger Reflexion sowie in der Übernahme von Verantwortung für eigenes Denken und Handeln.
4. Die Lehrkraft lässt den Schülerinnen und Schülern ausreichend gedanklichen Freiraum, fördert das freie Gedankenspiel und ermuntert sie zur Entwicklung von kontroversen Standpunkten.
5. Die Lehrkraft entwickelt und pflegt eine philosophische Gesprächskultur.
6. Die Lehrkraft führt die Schülerinnen und Schüler in einen Prozess philosophischer Reflexion, der die Lernenden in die Lage versetzt, Sach-, Sinn- und Lebensfragen in Rückbindung an Theorie zu gedanklicher Klärung zu bringen.
7. Die Lehrkraft ist bereit und fähig, ihren eigenen philosophischen Standpunkt sowohl ständig weiter zu entwickeln als auch kritisch zu reflektieren.
8. Die Lehrkraft plant und erteilt ihren Unterricht ohne normierende Vermittlung bestimmter Fachpositionen.

II. Sachkompetenz / Didaktische und methodische Kompetenz

9. Die Lehrkraft konzipiert ihren Unterricht auf einer soliden fachwissenschaftlichen Grundlage – unter Berücksichtigung aktueller fachdidaktischer Ansätze und Konzeptionen – problemorientiert im Sinne des Lehrplans beziehungsweise der Fachanforderungen.
10. Die Lehrkraft plant und gestaltet den Philosophieunterricht gemäß den Bildungsaufgaben des Faches, der Wahrnehmung pädagogischer Anforderungen an die jeweilige Jahrgangsstufe sowie dem Unterricht der jeweiligen Schulart. Sie beherrscht die fachspezifischen Methoden der Unterrichtsführung und setzt diese funktional ein.
11. Die Lehrkraft zeigt einen sicheren und zweckgerichteten Umgang mit philosophischer Fachsprache beziehungsweise Begrifflichkeit. Sie achtet auf sprachliche Differenziertheit und Genauigkeit in den mündlichen und schriftlichen Unterrichtsbeiträgen ihrer Schülerinnen und Schüler; sie fördert dabei die Erweiterung ihres (Fach-)Wortschatzes.
12. Die Lehrkraft beherrscht gängige rationale Standards, wie die der logischen Stringenz, der Konsistenz, der Systematik und der Konsequenz, und wendet diese im Unterrichtsgespräch an.
13. Die Lehrkraft ist in der Lage, einen vernunftgeleiteten philosophischen Diskurs zu moderieren.
14. Die Lehrkraft unterstützt Schülerinnen und Schüler in ihrem fachlichen Lernen und fördert ihre sprachlichen und reflexiven Fähigkeiten. Sie fördert die Dialogfähigkeit und das Urteilsvermögen der Lernenden und erzieht sie so zu Verständnis und Toleranz.
15. Die Lehrkraft wendet verschiedene Methoden der Leistungserhebung an und nimmt eine differenzierte Leistungsbewertung vor. Sie macht Eltern und Lernenden gegenüber ihre Kriterien transparent.
16. Die Lehrkraft ist über die rechtlichen Rahmenbedingungen des Faches informiert und berücksichtigt diese bei der Planung und Durchführung des Philosophieunterrichtes.

Inhalte der Ausbildung

Ausbildungsveranstaltungen

In den 15 Ausbildungsveranstaltungen für das Fach Philosophie werden folgende Inhalte vermittelt:

1. Planung von Unterricht (1):

- Grundsätze zur Planung einer Unterrichtsstunde

2. Planung von Unterricht (2):

- Grundsätze zur Konzeption einer Unterrichtseinheit in den Jahrgangsstufen 1 – 4
- Planung eines Curriculums entsprechend den LP-Themen sowie den verbindlichen Kompetenzen des Fachlehrplans

3. (Schriftliche) Vorbereitung einer Unterrichtsstunde:

- Von der Sachanalyse zu didaktischen Reflexionen und Entscheidungen
- Ableitungen der methodischen Überlegungen

4. Leistungsmessung und -beurteilung im Philosophieunterricht

5. Der Einsatz von Kinderbüchern im Philosophieunterricht der Grundschule

6. Der Philosophieunterricht im Kontext der Bildungspolitik / Didaktik des Philosophieunterrichts:

- didaktische Ansätze zum Philosophieren mit jüngeren Schülerinnen und Schülern

7. Planung von Unterricht (3):

- Konzeption einer Unterrichtseinheit in den Jahrgangsstufen 1 – 2, Planung eines Curriculums entsprechend den LP-Themen sowie den verbindlichen Kompetenzen des Lehrplans gemäß den in den vorangegangenen Veranstaltungen erörterten didaktischen Prinzipien
- weitere Schwerpunkte: die Parameter „methodische Gestaltung“ und „binnen-differenzierendes Arbeiten“

8. Ergebnissicherung im Philosophieunterricht

9. Methodenvielfalt im Philosophieunterricht

10. Kulturelle, religiöse, sprachliche und persönliche Heterogenität als Herausforderung für den Philosophieunterricht

11. Umgang mit Texten im Philosophieunterricht

- Positionen der Textdidaktik – Verfahren der Texterschließung

12. Mit narrativen Texten/Medien philosophieren – Fachliche Ansätze und fachdidaktische Positionen

13. Mit Bildern philosophieren – Positionen der Bilddidaktik

14. Gesprächsführung im Philosophieunterricht der Jahrgangsstufen 1 – 4

15. Formen des Gedankenspiels im Philosophieunterricht der Grundschule

Sport

Leitlinien der Ausbildung im Fach Sport

Mit dem Sportunterricht kommt die Institution Schule ihrer Verantwortung für den Aufgabenbereich Körper und Bewegung, Spiel und Sport nach. In Spiel und Sport ereignet sich das pädagogisch Bedeutsame zunächst in und durch Bewegung, womit zugleich die Körperlichkeit der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise angesprochen wird. Darauf beruhen die Sonderstellung und die Unverzichtbarkeit dieses Aufgabenbereichs in der Schule.

Sportunterricht ist jedoch in seinen pädagogisch bedeutsamen Wirkungen nicht auf die körperliche und die motorische Dimension der Entwicklung beschränkt, sondern versteht sich als wichtiger Ansatzpunkt ganzheitlicher Erziehung und Bildung. Die Bewegungen, um die es im Schulsport geht, aktualisieren immer auch soziale Bezüge, Emotionen, Motive, Kognitionen und Wertvorstellungen. Insofern verdienen Unterrichts- und Erziehungsprozesse im Schulsport nachdrücklich das Attribut „ganzheitlich“. Auch darauf beruht angesichts der Lebens- und Lernbedingungen der Heranwachsenden der unersetzliche Wert dieses Aufgabenbereichs.

Ziel einer jeden Sportlehrerin und eines jeden Sportlehrers in der Grundschule ist es, jede Schülerin und jeden Schüler entsprechend dem individuellen Niveau so anzusprechen, dass eine erfolgreiche Motivation für ein lebenslanges Sporttreiben gelingt. Insbesondere das Grundprinzip guten Sportunterrichts „Alle treiben gleichzeitig sinnvoll Sport“ unter Berücksichtigung inklusiver Aspekte soll den Lehrerinnen und Lehrern im Vorbereitungsdienst durchgängig in allen Themenbereichen der Ausbildung verdeutlicht werden.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst

1. verfügen über beispielgebende Bewegungskompetenzen in den jeweiligen Themenbereichen der Lehrpläne.
2. leiten theoretische Inhalte aus sportpraktischem Tun ab, begründen und vermitteln diese.
3. eröffnen vielfältige Perspektiven und Sinngebungen für das Sporttreiben:
 - Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern
 - sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten
 - beim Sporttreiben etwas wagen und verantworten
 - das Leisten beim Sporttreiben erfahren, es verstehen und einschätzen
 - beim Sporttreiben kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
 - durch Sporttreiben die Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln

4. fördern über Bewegung und Sporttreiben die Koedukation, die Inklusion und die Integration. Sie berücksichtigen dabei unterschiedliche Interessen, Voraussetzungen und Möglichkeiten beider Geschlechter sowie von Menschen mit Beeinträchtigungen.
5. praktizieren unter Berücksichtigung solider Kenntnisse über Geräte und Materialien und unter Beachtung geltender Sicherheitsbestimmungen einen reibungslosen und effizienten Sportunterricht.
6. stellen Bewegung in den Mittelpunkt, vermitteln Freude daran und fördern intensive Belastung und Anstrengungsbereitschaft.
7. erfassen und beurteilen das sportliche Handeln unter den unterschiedlichen Perspektiven.
8. berücksichtigen den Doppelauftrag in Bildung und Erziehung im und durch den Sport.

Inhalte der Ausbildung

Der Lehrplan Sport Grundschule entfaltet die hier zugrunde liegende fachdidaktische Position. Sie besteht darin, Bewegung, Spiel und Sport sowohl als Mittel individueller Entwicklungsförderung einzusetzen, als auch durch den Sportunterricht die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen.

Sportunterricht meint „Sport“ in einem erweiterten Sinne, nämlich die körperbetonte, spielerisch-sportliche Bewegung in unterschiedlichen Formen und Zugangsweisen. Die Umschreibung „Bewegung, Spiel und Sport“ unterstreicht die inhaltliche Weite des Aufgabengebiets. Grundschulsport soll den Blick für die Gesamtheit von Bewegung, Spiel und Sport in unserer Gesellschaft öffnen. Er steht damit für die Vielfalt pädagogisch wünschenswerter, hier vermittelbarer Erfahrungen und Qualifikationen. In den drei Ausbildungshalbjahren werden folgende inhaltliche Schwerpunkte gesetzt:

Inklusion im Sportunterricht

- Entwicklung einer Haltung aufseiten der Lehrenden, sich für alle Schülerinnen und Schüler verantwortlich zu fühlen
- Entwicklung einer Kompetenz, die Unterricht mehrperspektivisch betrachtet, Zielsetzungen auch hiernach individuell gestalten kann, über methodische Modifikationsmöglichkeiten verfügt und es so allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht, individuell gefördert zu werden
- Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen zur Beratung des Regelschulunterrichts und zur Unterstützung im gemeinsam geplanten, durchgeführten und evaluierten Unterricht

Methodensockeltraining (Intensivierung und Erweiterung fachlichen Lernens)

- Steigerung der fachlichen Souveränität
- Festigung elementarer Arbeitstechniken
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit
- Förderung der Teamfähigkeit

- Schwerpunkte in der Praxis: Organisieren, Verbalisieren, Differenzieren, Motivieren, Reflektieren

Planung von Sportunterricht mit den Schwerpunkten

- schriftliche Unterrichtsvorbereitung
- Medienkompetenz
- optimale Bewegungszeit
- Zielorientierung an globalen Schülerkompetenzen

Sicherheit im Sportunterricht mit den Schwerpunkten

- Erlasslage und rechtliche Bestimmungen
- Informationen der Unfallkasse
- Helfen und Sichern
- differenzierte Unterrichtssituationen

Kommunikation im Sportunterricht mit den Schwerpunkten

- Gestaltung von Lerngesprächen
- Sprachverhalten des Lehrervorbildes (Durchgängige Sprachbildung)
- sprachlich angemessene Gestaltung von Arbeitsmaterialien (Durchgängige Sprachbildung)
- Feedback

Ausbildungsveranstaltungen

Die folgenden Ausbildungsinhalte werden an 15 Ausbildungstagen thematisiert. In der Regel werden fünf Ausbildungsveranstaltungen pro Ausbildungshalbjahr durchgeführt. Die fünfte Ausbildungsveranstaltung ist in jedem Ausbildungshalbjahr ein Vertiefungsangebot zu folgenden festgeschriebenen Themen: Kleine Spiele, Minnitrampolin und alternative/kleine Sportgeräte, Spielleichtathletik – Ausdauer.

1. Sich fit halten (Kraft)

- Wissen über integrative Vermittlungsformen
- Formen zur Entwicklung von Kraft erproben und anwenden
- funktionale Formen des Bewegens erlernen und üben
- Formen zur Stabilisierung der Haltungsmuskulatur entwickeln
- Formen der Entspannung erlernen und üben
- Trainingsformen zur Entwicklung von Kraft kennenlernen
- Formen des Sich-fit-Haltens mit Musik gestalten
- Wissen über funktionales Bewegen erwerben
- Wissen über gesunde Lebensführung erwerben

2. Schwimmen

- sich an das Wasser gewöhnen
- sich im Wasser bewegen
- Spielformen im Wasser erproben und anwenden

- Schwimmtechniken erlernen, üben und trainieren
- Formen des Wettbewerbs im Schwimmen organisieren und durchführen
- Bewegen im Wasser gestalten und erleben
- Retten im Wasser erlernen und üben (fakultativ)
- Kenntnisse über rechtliche Grundlagen erwerben

3. Sich rhythmisch bewegen und Bewegung gestalten

- sich durch Bewegung darstellen und ausdrücken
- sich rhythmisch und tänzerisch bewegen
- Themen durch Bewegung darstellen
- Formen des Ausdrucks und der Darstellung erproben, erfinden und erleben
- Tanzformen erlernen, üben, gestalten und improvisieren
- Vorführungen und Aufführungen organisieren und durchführen
- Kenntnisse über musiktheoretische Grundlagen erwerben

4. Laufen – Springen – Werfen (Kinderleichtathletik/Spielleichtathletik – Ausdauer)

- vielfältiges Laufen, Springen und Werfen
- Spielformen des Laufens, Springens und Werfens erproben und anwenden
- Formen zur Entwicklung von Ausdauer erproben und anwenden
- Wettbewerbe des Laufens, Springens und Werfens organisieren und durchführen
- Trainingsformen zur Entwicklung von Ausdauer kennenlernen
- Wissen über gesunde Lebensführung erwerben
- Laufen, Springen und Werfen gestalten und erleben

5. Kleine Spiele

- Wissen über die Inhalte und Funktionen Kleiner Spiele im Sportunterricht erwerben
- unterschiedliche Spielformen Kleiner Spiele und Spielgeräte kennen und spielen
- Kooperationsspiele und deren Einsatzmöglichkeiten erproben und spielen

6. Laufen – Springen – Werfen (An leichtathletischen Fertigkeiten orientiert)

- vielfältiges Laufen, Springen und Werfen
- leichtathletische Fertigkeiten und deren Vermittlungsmöglichkeiten üben und trainieren
- Wettbewerbe des Laufens, Springens und Werfens organisieren und durchführen
- Laufen, Springen und Werfen gestalten und erleben
- Kenntnisse über Bewegungslernen (motorisches Lernen) vertiefen

7. Sich an und mit Geräten bewegen (Erlebnisturnen, Abenteuerturnen, Bewegungslandschaften, Akrobatik)

- vielfältiges Klettern, Schwingen und Balancieren

- vielfältiges Springen, Fliegen und Landen
- vielfältiges Rollen, Drehen und Überschlagen
- Spielformen turnerischen Bewegens erproben und anwenden
- Wettbewerbe des Gerätturnens organisieren und durchführen
- turnerisches Bewegen gestalten und erleben
- kooperative Turnformen erproben und gestalten
- Wissen über den sachgemäßen Umgang mit Sportgeräten erwerben

8. Sportunterricht am anderen Ort

- Arbeitsschwerpunkte werden individuell festgelegt (z. B. Rollen und Gleiten, Wassersport, Klettern)
- rechtliche Grundlagen erwerben (Erlass: Lernen am anderen Ort)

9. Spielen I (Allgemeine und integrative Spielerziehung)

- Wissen über spielerisch-implizites und sportspielübergreifendes Lernen erwerben
- Spiele und Spielgeräte ausprobieren
- miteinander nach Regeln spielen lernen
- gegeneinander nach Regeln spielen lernen
- Spiele erleben und gestalten

10. Minitrampolin und alternative/kleine Sportgeräte

- Wissen über rechtliche Grundlagen zum Einsatz des Minitrampolins erwerben
- Wissen über den sachgerechten Umgang mit dem Minitrampolin erwerben
- Auseinandersetzung mit der Federwirkung des Minitrampolins kennenlernen und praktisch erproben
- vielfältige kleine und alternative Sportgeräte und deren sinnvolle Einsatzmöglichkeiten im Sportunterricht kennenlernen und erproben

11. Sich an und mit Geräten bewegen (An turnerischen Fertigkeiten orientiert)

- Fertigkeiten des Gerätturnens erlernen, üben und trainieren
- Spielformen turnerischen Bewegens erproben und anwenden
- Wettbewerbe des Gerätturnens organisieren und durchführen
- turnerisches Bewegen gestalten und erleben
- Wissen über den sachgemäßen Umgang mit Sportgeräten erwerben
- Kenntnisse über das Helfen und Sichern erwerben

12. Sich fit halten (Koordination)

- Wissen über integrative Vermittlungsformen
- Formen zur Entwicklung von Koordination erproben und anwenden
- funktionale Formen des Bewegens erlernen und üben
- Formen der Entspannung erlernen und üben
- Trainingsformen zur Entwicklung von Koordination kennenlernen

- Formen des Sich-fit-Haltens mit Musik gestalten
- Wissen über funktionales Bewegen erwerben
- Wissen über gesunde Lebensführung erwerben

13. Raufen, Ringen, Verteidigen

- soziales Lernen durch kooperative Lernformen erfahren
- Raufen, Ringen, Verteidigen vielfältig erfahren
- Spielformen des Raufens, Ringens, Verteidigens erproben und erfinden
- sportliche Formen des Raufens, Ringens, Verteidigens erlernen, üben und trainieren
- Wettkampfformen des Raufens, Ringens, Verteidigens trainieren, organisieren und durchführen
- Raufen, Ringen, Verteidigen erleben und gestalten

14. Spielen II (Mit dem Partner und in Mannschaften spielen)

- Wissen über sportartspezifische Sportspielermittlungsmodelle erwerben
- miteinander nach Regeln spielen lernen
- gegeneinander nach Regeln spielen lernen
- Sportspiele und Sportspielaktivitäten erlernen und trainieren
- Spielturniere organisieren und durchführen

15. Spieleleichtathletik – Ausdauer

- Wissen über aerobe Ausdauerfähigkeit erwerben
- Formen zur Entwicklung von spielerischer Ausdauer erproben und anwenden
- vielfältige Spielformen zur Entwicklung aerober Ausdauer kennenlernen
- organisatorische Umsetzungsmöglichkeiten im Freien kennenlernen

Technik

Leitlinien der Ausbildung im Fach Technik

Die Ausbildung im Fach Technik schließt an die universitäre Ausbildung an und verfolgt das Ziel, die bereits erworbenen fachspezifischen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vor dem Hintergrund inklusiver und heterogener Lerngruppen im Bereich der Primarstufe beziehungsweise des Förderzentrums zu reflektieren, auszubauen und anzuwenden.

Technikunterricht (TU) bahnt bei Schülerinnen und Schülern Kompetenzen an, die zur Bewältigung vieler durch Technik bestimmter Lebenssituationen notwendig sind, gleich ob diese im privaten, beruflichen oder öffentlichen gesellschaftlichen Zusammenhang stehen. Dadurch wird insbesondere Schülerinnen und Schülern mit individuellen Unterstützungsbedürfnissen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Grundvoraussetzung für die nachhaltige Vermittlung der oben genannten Kompetenzen im Technikunterricht sind eine lernprozessbegleitende, fachspezifische Diagnostik und die Einbeziehung verschiedener Entwicklungsbereiche beziehungsweise der jeweiligen individuellen Förderschwerpunkte sowohl bei Planung und Durchführung als auch bei der Reflexion von Technikunterricht.

Phasen der Vermittlung von theoretischen Ansätzen, Konzepten und Modellen sind innerhalb der Ausbildungsveranstaltungen ebenso selbstverständlich wie handwerklich-praktische Übungen und die Erprobung didaktisch-methodischer Unterrichtselemente. Die in den Ausbildungsveranstaltungen gewählten, ineinander verzahnten Lernformen sind für eine erfolgreiche Arbeit in der Schule unverzichtbar. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst arbeiten in den Ausbildungsveranstaltungen durch die gewählten Arbeits- und Sozialformen selbsttätig und selbstständig.

Grundlagen und Bezugspunkte des Ausbildungscurriculums sind:

- allgemeine Ausbildungsstandards
- fachspezifische Ausbildungsstandards
- sonderpädagogische Standards
- Lehrpläne der allgemein bildenden Schulen: Technik (Grundschule)
- Lehrplan Sonderpädagogische Förderung (Förderschwerpunkte, Entwicklungsbereiche)
- sonderpädagogische Arbeitsfelder: Prävention, Inklusion (bzw. Integration)

Fachspezifische Ausbildungsstandards

Die Ausbildung im Fach Technik befähigt die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, einen problem- und handlungsorientierten Unterricht auf der Grundlage eines multiperspektivischen Verständnisses von Technik zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Technikunterricht soll die Schülerinnen und Schüler durch die Ver-

mittlung strukturierter Handlungsweisen und Denkmuster in die Lage versetzen, Aufgaben im privaten, öffentlichen und beruflichen Lebensbereich zu bewältigen. Dabei stehen insbesondere die Entwicklung eines technisch-funktionalen Denkens und die fachtypische Theorie-Praxis-Verzahnung im Mittelpunkt.

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. kennt die im Lehrplan Technik verankerte Intention sowie didaktische Konzepte des Faches.
2. kann Technikunterricht planen, durchführen, reflektieren und eigenständig weiterentwickeln.
3. kann Inhalte des Faches in ein schuleigenes Curriculum integrieren, reflektieren und weiterentwickeln.
4. leitet aus dem mehrperspektivischen Ansatz von Technikunterricht geeignete Unterrichtsverfahren ab und setzt diese zielgerichtet ein.
5. setzt fachspezifische Werkstoffe, Materialien und Medien sach- und zielgerichtet ein.
6. beachtet die geltenden Vorschriften zur Unfallverhütung und zum Umweltschutz.
7. kennt fachspezifische, differenzierte Verfahren der Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung, kann Leistungen auf der Grundlage der geltenden Vorgaben feststellen, bewerten und reflektieren.
8. weiß um den Beitrag des Faches zur informationstechnischen Grundbildung und kennt entsprechende Anwendungen digitaler Medien im Unterricht.
9. weiß um technikspezifische Bezüge des Faches zu den Naturwissenschaften und deren Bedeutung für den Unterricht.
10. weiß um die Bedeutung außerschulischer Kontakte und Kooperationen für das Lernen und Arbeiten im Fach.
11. ermittelt individuelle Entwicklungsstände und leitet daraus auch Maßnahmen im inklusiven Kontext und Durchgängiger Sprachbildung für den Unterricht ab.

Inhalte der Ausbildung

Schwerpunkte der Ausbildung sind:

Didaktische Analyse und Auswahl fachspezifischer Themen und Inhalte des Technikunterrichts aus den für den Menschen bedeutsamen technischen Problem- und Handlungsfeldern

- Arbeit und Produktion
- Transport und Verkehr
- Versorgung und Entsorgung
- Bauen und gebaute Umwelt
- Information und Kommunikation
- Haushalt und Freizeit
- sowie aus der Systemtheorie (Stoff-, Energie- und Informationsumsatz)

Erwerb und Anwendung technischer Arbeitsweisen

- Produkte nutzen, pflegen und warten
- Produkte planen, fertigen und bewerten
- Lösungsideen gewinnen, Lösungsstrategien entwickeln, Problemlösestrategien erlernen und danach handeln
- technische Systeme analysieren
- Informationen beschaffen, andere informieren und Ergebnisse präsentieren

Erwerb und Anwendung fachspezifischer und fachübergreifender Methoden

Entwicklung fachspezifischer diagnostischer Kompetenzen

- Kenntnis diagnostischer Methoden und Instrumente
- Analyse von Ergebnissen
- Ableitung individueller Differenzierungsmaßnahmen

Differenzierungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Förderschwerpunkte und Entwicklungsbereiche

- Differenzierung im Gemeinsamen Unterricht
- Differenzierung im Unterricht des Förderzentrums
- Workroom-Management
- technische Kommunikation: Fachsprache unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungs- und Förderschwerpunkten
- Handhabung, Pflege und Wartung von Werkzeugen

Unfallverhütung und fachspezifische rechtliche Grundlagen

- allgemeine rechtliche Grundlagen nach Jugendschutz- und Arbeitsschutzgesetz
- Gefährdungsbeurteilung nach GUV-SI-8990-SH
- Richtlinie für Sicherheit im Unterricht (RiSU)

Niveaustufenbezogene Leistungsbeurteilung im Fach Technik (Kriterien, Formen, Differenzierung) wie

- Kompetenzraster
- Anforderungsprofile auf Niveaustufen
- Lernstrukturgitter

Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht unter Einbeziehung

- von Lehrplänen
- vom schulinternen Curriculum

Erwerb, weitere Entwicklung und Anwendung von fachspezifischen Grundkenntnissen in den pädagogischen Arbeitsfeldern

- Prävention
- Integration/Inklusion und Teilhabe
- digitale Bildung

Ausbildungsveranstaltungen

Die oben aufgeführten Ausbildungsschwerpunkte werden im Folgenden in 15 Ausbildungsveranstaltungen konkretisiert:

Grundlagen des Technikunterrichts

Technikunterricht in heterogenen Lerngruppen unter besonderer Berücksichtigung institutioneller, materieller und handwerklich-technischer Voraussetzungen und Zielstellungen in der Primarstufe.

Veranstaltungsbegleitende Inhalte sind

Beratung:

- TU im Team planen, unterrichten und evaluieren

Prävention:

- Sicherheit: Bedienung von elektrisch betriebenen Maschinen durch Schülerinnen und Schüler
- Auffrischung: Umgang mit elektrisch betriebenen Maschinen im Unterricht

Rechtliche Vorschriften:

- rechtliche und sicherheitsrelevante Grundlagen zur Werkstoffverarbeitung
- Gefährdungsbeurteilung nach GUV-SI-8990-SH

1. Technik zum Anfassen

- Materialerfahrung, Werkstoffkunde, Einsatz von Werkzeugen, Geräten und Maschinen unter Einbeziehung spezifischer, individueller Entwicklungs- und Förderschwerpunkte
- Schüler/-innen technische Handlungs- und Arbeitsweisen vermitteln
- technische Methodenkompetenz aufbauen

2. Workroom-Management I

- räumliche, zeitliche und sicherheitstechnische Optimierung von Technikunterricht
- Einfluss individueller Entwicklungs- und Förderschwerpunkte auf die Raumgestaltung
- Lernumgebung gestalten
- Transparenz und Orientierung im Unterricht gestalten und erleichtern

3. Technik löst Probleme – Technik schafft Probleme

- Technik zur Bedürfnisbefriedigung des Menschen
- Erfahrungen mit Technik aufgreifen und einordnen
- Vor- und Nachteile technischer Entwicklungen erkennen
- verantwortungsvoller Umgang mit Technik im Alltag
- problemorientiertes Denken im Technikunterricht
- Bedingungen und Wirkungen von Technik für Schülerinnen und Schülern handelnd erfahrbar machen

4. Fachspezifische Unterrichtsverfahren

- Erwerb und Erweiterung der Methoden- und Sachkompetenz
- diagnostische Ergebnisse in den Planungsprozess einbinden
- didaktische Analyse von Unterrichtsobjekten und -verfahren (Mehrdimensionalität, Mehrperspektivität, Lebensweltbezug)
- Zielperspektiven und Handlungsfelder nach Ropohl/Sachs
- Passung zwischen Lerngegenstand und Lerngruppe herstellen
- Umsetzung und Evaluation

5. Technische Bildung im Übergangsfeld von GS und Sek. I

- technische Funktionsabläufe und Funktionsmodelle im Unterricht einsetzen
- technische Baukästen zur modellhaften Realisierung komplexer technischer Systeme
- Lehrpläne und Fachanforderungen für die Unterrichtsplanung einsetzen
- Handlungsfelder des TU
- Inhaltsdimensionen des Technikunterrichts und Technikbegriff im Vermittlungshorizont

Technikunterricht in der Primarstufe

Methoden und Kompetenzmodelle des Technikunterrichts vor dem Hintergrund *didaktisch-methodischer* Besonderheiten in der Primarstufe.

Veranstaltungsbegleitende Inhalte sind

Beratung:

- lernprozessbegleitende diagnostische Prozesse gemeinsam gestalten
- Berücksichtigung von Entwicklungsschwerpunkten im Inklusiven Unterricht
- Gremien vor Ort: die Fachkonferenz Technik (rechtl. Grundlagen / Mitarbeit)

Prävention:

- Schülerinnen und Schüler für Sicherheitsthemen sensibilisieren
- behinderungsspezifische Sicherheitsaspekte erkennen und präventive Maßnahmen entwickeln
- Unterweisung von Schülerinnen und Schülern im Umgang mit elektrisch betriebenen Werkzeugmaschinen

- Altersbeschränkungen für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen
- Werkzeugpflege und Wartung

Rechtliche Vorschriften:

- Gefährdungsbeurteilung nach GUV-SI-8990-SH

6. Methodentraining: Problemlösen im Technikunterricht I

- problemlösendes Denken und Handeln als zentrale Momente im Technikunterricht (Modelle zur Prozesssteuerung in der Fertigung/Umsetzung im Unterricht, Förderung und Unterstützung durch „Einengung des didaktischen Suchraumes“ nach Hüttner)
- Schülerinnen und Schülern technische Arbeitsweisen vermitteln, technische Methodenkompetenz aufbauen (Beispiele: Nacherfindung von Gebrauchsgegenständen / Methodenmatrix)

7. Methodentraining: Problemlösen im Technikunterricht II

- exemplarische Planung, Durchführung und Evaluation von Unterrichtsbeispielen
- Unterricht planen:
 - Inhalte generieren, Sachkompetenz aufbauen oder nutzen (Dimensionen des technischen Handelns / Kategoriensysteme der Technik)
 - didaktisch-diagnostische Überlegungen in den Planungsprozess einbinden
 - didaktische Analyse von Unterrichtsobjekten und -verfahren (Mehrdimensionalität und Mehrperspektivität, Lebensweltbezug und sinnvolle Berücksichtigung von Zielperspektiven nach Ropohl/Sachs)
- methodische Passung zur Lerngruppe und zum Lerngegenstand herstellen
- Umsetzung und Evaluation

8. Sprache und Kommunikation im Technikunterricht

- Technische Kommunikation: Fachbegriffe und Fachsprache mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten und umsetzen
- nonverbale Unterstützungssysteme im Unterricht
 - Visualisierungen einordnen
 - Beispiel „Schritt-Chart“
 - Beispiel „Werkzeugwand“
- Abstraktionsniveaus kennen und nutzen
- Anschauungsmaterialien für den Technikunterricht herstellen und adressatengerecht im Unterricht anwenden

9. Workroom-Management II

- Produktion von Gebrauchsgegenständen; Fertigungsverfahren nach DIN 8580; Organisation: Arbeitsplatz, Arbeitsabläufe, Arbeitsablaufplan, technische Skizze, technische Zeichnung
- Fachraumeinrichtung und -ausstattung
- Materialbeschaffung/-kunde

- Vorrichtungen als differenzierende Hilfsmittel konstruieren, herstellen und einsetzen

10. Leistungsbeurteilung im Technikunterricht

- Instrumente zur Ermittlung von Lernausgangslagen und lernprozessbegleitende Diagnostik
 - Handlungsstrukturanalysen (nach Rix)
 - Lernstrukturgitter
 - Anforderungsstrukturen ermitteln
 - kriteriengestütztes Planen, Herstellen und Bewerten technischer Artefakte
 - individualisierte Bewertung von Leistungen im Technikunterricht

Bedingungen und Perspektiven von Technikunterricht

Methoden und Kompetenzmodelle des Technikunterrichts vor dem Hintergrund *diagnostisch-didaktischer* Besonderheiten in der Primarstufe.

Veranstaltungsbegleitender Inhalt ist

Prävention:

- Berücksichtigung der individuellen (sonderpädagogischen) Förder- und Entwicklungsschwerpunkte bei sicherheitsrelevanten Überlegungen

11. Erfinden und Konstruieren – Kreativität im Technikunterricht

- Kreativität als ein Leitbild technischen Handelns
- kreatives Handeln im Technikunterricht unterstützen und fördern
- das Unterrichtsverfahren der Konstruktionsaufgabe
 - Anpassungen im Technikunterricht
 - Individualisierung durch lösungsorientiertes Denken und Handeln
- kriteriengestütztes Planen, Herstellen und Bewerten technischer Artefakte

12. Digitale Medien im Technikunterricht

- Kompetenzbereiche digitaler Bildung im Technikunterricht
 - Entwickeln und Produzieren: technische Bearbeitungswerkzeuge kennen und anwenden
- einfache computergestützte Produktionsverfahren im Unterricht
 - einen einfachen Roboter bauen und programmieren
 - erste und adressatengerechte CAD-Anwendungen
 - spielerische Auseinandersetzung mit Programmierabläufen

13. Schwierige Unterrichtssituationen im inklusiven Kontext

- Differenzierungsmöglichkeiten anhand fachspezifischer Unterrichtsmethoden
- emotionale und soziale Entwicklung verstehen: Modelle zur Kategorisierung menschlichen Verhaltens
- Prävention und Intervention bei schwierigem Verhalten im Technikunterricht

- Sicherheitsaspekte bei schwierigem Verhalten im Technikunterricht
- Methodentraining: Unterrichtsbeispiele und Übungen zum Umgang mit schwierigem Verhalten im Technikunterricht

14. Fächerübergreifende Zusammenarbeit

- Verknüpfungspunkte zum Sachunterricht
- Technikunterricht als integratives Unterrichtsfach: Chancen und Grenzen fächerübergreifender Förderung im Technikunterricht
- Unterrichtsbeispiele zur Förderung von mathematischen und sprachlichen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen
 - technische Kommunikation: Arbeitsanleitungen nach Fach-/Bildungs- und Alltagssprache differenzieren
 - Messen und Messwerkzeuge im Technikunterricht
- überfachliche Methoden des Technikunterrichts

15. Mensch, Natur und Technik

- Leben in einer von Technik dominierten Welt
 - Schülerinnen und Schülern helfen, zu mündigen Techniknutzern heranzuwachsen (Technik anhand ihres Nutzwertes analysieren und beurteilen / Umweltaspekte bei der Herstellung, Nutzung und Außerbetriebnahme von Technik)
- Technikwissenschaften in Abgrenzung zu Naturwissenschaften
 - naturwissenschaftliche Erkenntnisse und deren Nutzung innerhalb der Technik
- Bedingungen und Perspektiven von Technikunterricht
- technische Experimente im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern planen, durchführen, auswerten und interpretieren

Textillehre

Leitlinien der Ausbildung im Fach Textillehre

Die zweite Phase der Lehrerausbildung im Fach Textillehre vermittelt den Lehrkräften im Vorbereitungsdienst fachdidaktische und fachmethodische Kenntnisse in unterschiedlichen Unterrichtssettings und ermöglicht ihnen im gemeinsamen, inklusiven Unterricht aller Schülerinnen und Schüler eigene Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten in Hinblick auf ihre Lehrerpersönlichkeit und ihr Lehrerhandeln.

Durchgängiges Prinzip in allen Ausbildungsveranstaltungen im Fach Textillehre ist der Bezug zur Lebens- und Medienwelt der Kinder, sind Erfahrungen mit textilem Material und Objekten in Verbindung mit Aspekten des Classroom-Managements zur Unterrichtsorganisation im Fach sowie Prävention von Lernstörungen.

Der Durchgängigen Sprachbildung sowie der Differenzierung von Unterrichtsinhalten wird unter anderem durch das Verbalisieren und Visualisieren von Handlungsabfolgen und Arbeitsaufträgen, durch das Reflektieren von Vorgehensweisen und Herstellungsprozessen auf unterschiedlichen Niveaustufen sowie kindlichen Aneignungsprozessen Rechnung getragen. Multisensorisches Lernen und kreativitätsfördernder, individualisierter Unterricht begünstigen das Lernen in allen Kompetenzbereichen.

Die Hospitation im Fachunterricht, die sich anschließende umfängliche Analyse sowie die Evaluation von Unterricht bilden ein unabdingbares Erfahrungs- und Lernfeld für angehende Fachlehrkräfte. Zusammen mit den Einzelberatungen bieten diese Erfahrungen das Basisgerüst für den Erwerb der notwendigen unterrichtlichen Fachkompetenzen. Schul- und dienstrechtliche Bestimmungen werden passend zu den jeweiligen Ausbildungsinhalten vermittelt.

Praktisches Arbeiten in unterrichtsrelevanten textilen Techniken, eine sichere Handhabung der aktuellen Medien sowie ein Textillehreunterricht, der die Mehrperspektivität und die Vielschichtigkeit des Faches berücksichtigt, sind unerlässlich für das Selbstverständnis der Lehrkräfte im Fach Textillehre. Die Prämisse eines handlungs- und produktionsorientierten Unterrichtens sowie multisensorische Erfahrungen begünstigen inklusives Arbeiten in heterogenen Lerngruppen.

Fachspezifische Ausbildungsstandards

In Anlehnung an die allgemeinen Ausbildungsstandards und als Erweiterung sind im Folgenden fachspezifische Ausbildungsstandards konkret für das Fach Textillehre aufgeführt.

I. Planung, Durchführung und Evaluation von Textillehreunterricht

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

1. verfügt über ein fundiertes Wissen und Können bezüglich der im Lehrplan genannten Lernfelder.

2. plant kompetenzorientierten Unterricht in mehrperspektivisch ausgerichteten Unterrichtseinheiten.
3. beherrscht die textilen Techniken, die den Lehrplanthemen und -inhalten entsprechen, und unterrichtet sie kontextgebunden.
4. kennt aktuelle fachdidaktische Konzepte und entwickelt auf dieser Grundlage eine persönliche didaktische Haltung.
5. nimmt die Mehrperspektivität und Vernetzung textiler Themen wahr und nutzt dementsprechend die themenübergreifenden Konzeptionsmöglichkeiten des Lehrplans.
6. setzt die Prinzipien des Classroom-Managements zur Unterrichtsdurchführung und -organisation um.
7. bindet die Lebenswelt und die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler konsequent in die unterrichtliche Planung mit ein und unterrichtet interessen-geleitet.
8. berücksichtigt die Digitalisierung der Lebenswelt bei der Planung und Durchführung von Textillehreunterricht.
9. fördert die Selbstständigkeit der Schüler/-innen durch fachspezifische, schüleraktivierende Unterrichtsmethoden.
10. kooperiert mit den Lehrkräften anderer Fächer, um themenzentriertes und fächerübergreifendes sowie gemeinsames Lernen zu erreichen, und nutzt die Allgegenwärtigkeit von Textilien / textilen Objekten dazu, Textillehre als Leitfach im fächerübergreifenden Unterricht zu etablieren.
11. berücksichtigt im Inklusiven Unterricht die Heterogenität der Schüler/-innen und ermöglicht Lernerfolge durch differenziertes und individuelles Arbeiten.
12. verfügt über fachspezifische Diagnosekenntnisse und setzt diese zur Prävention beziehungsweise Intervention sowie zur Beratung von Eltern und Lehrkräften zielgerichtet ein.
13. fördert im Unterricht durch fachspezifische Methoden die Durchgängige Sprachbildung.
14. bewertet Unterrichtsprozesse und -ergebnisse nach zuvor aufgestellten und transparenten Kriterien.
15. gestaltet den Fachraum/Klassenraum barrierefrei und funktional und berücksichtigt dabei die Sicherheit der Schüler/-innen beim Arbeiten mit fachspezifischen Werkzeugen und Materialien.
16. geht mit Realisations- und Präsentationsmedien sachgerecht um und setzt diese im Unterricht ein.
17. nutzt die originale Begegnung mit Textilien in der Schule und an außerschulischen Lernorten.

II. Mitgestaltung und Entwicklung von Schule

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

18. unterstreicht den Stellenwert des Fachs Textillehre in Konferenzen und Beratungsgesprächen sowie die Präsentation von Arbeitsergebnissen innerhalb und außerhalb der Schule.

III. Erziehung und Beratung

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

19. erkennt die besonderen Voraussetzungen, die das Fach Textillehre durch seine Handlungsorientierung und Lebenspräsenz des Textilen zum Inklusiven Unterricht aller Schülerinnen und Schüler bietet.
20. gibt der Klassenlehrkraft und anderen Fachkolleginnen und -kollegen Rückmeldungen beziehungsweise schildert diagnostische Beobachtungen über die im Textillehreunterricht gezeigten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden.

IV. Bildungs- und Erziehungseffekte

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

21. schafft günstige Voraussetzungen für kreative Prozesse im Unterricht.
22. erkennt das Gebot der Nachhaltigkeit und den schonenden Umgang mit Ressourcen/Rohstoffen als Unterrichtsprinzip.
23. erzieht die Lernenden im gemeinsamen inklusiven Unterricht zum wertschätzenden Umgang mit eigenen und fremden Arbeitsergebnissen.
24. verfügt über Offenheit und Interesse bei der Auseinandersetzung mit der eigenen und der fremden textilen Kultur sowie deren Ausprägung/Präsenz in der eigenen Umgebung.

V. Selbstmanagement

Die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst

25. aktualisiert regelmäßig ihr Fachwissen über geschichtliche, kulturelle und interkulturelle Entwicklungen im Bereich der Textilkunst und -kultur.
26. erprobt die textilpraktischen Arbeiten sowie Geräte und Materialien im Vorweg.

Inhalte der Ausbildung

Die Ausbildung für das Lehramt an Grundschulen findet in 15 Ausbildungsveranstaltungen statt und orientiert sich an den fünf Themenbereichen sowie an den 14 Leitthemen des Lehrplans für die Primarstufe. Dabei werden folgende Inhalte übergreifend integriert:

- Unterrichtshospitation und anschließende umfassende Unterrichtsanalyse
- die Arbeit in den fünf Themenbereichen und der fächerübergreifende Unterricht zu den 14 Leitthemen
- die Vermittlung basaler Erfahrungen mit Textilien in den Erlebniswelten von Kindern
- Ergebnisse der fachdidaktischen Forschung über das Lernen im Fach
- fachspezifische Arbeits- und Erkenntnismethoden
- Vermittlung von fachspezifischen Aspekten des Classroom-Managements
- Planen und Gestalten von Unterrichtseinheiten unter Berücksichtigung aktueller fachdidaktischer Erkenntnisse und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

- Planen und Gestalten einer optimalen, barrierefreien Lernumgebung für heterogene Lerngruppen im gemeinsamen, inklusiven Unterricht (z. B. differenziertes Lern- und Aufgabenmaterial, das Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen, Möglichkeiten der werkprozessbegleitenden Dokumentation z. B. durch Portfolioarbeit, Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen)
- Implizieren von Durchgängiger Sprachbildung beziehungsweise DaZ in den verschiedenen Unterrichtsphasen
- präventives Arbeiten im gemeinsamen Unterricht
- basisdiagnostische Kenntnisse im fachspezifischen Unterricht
- Organisation selbst gesteuerter Lern- und Reflexionsprozesse
- Einsatz von Fachmedien (Präsentationsmedien, Unterrichtsmaterialien, Lehr- und Lernsoftware) sowie die Berücksichtigung und Einbindung der Medienwelt der Kinder
- Reflexion über fachliche Inhalte
- Strategien zur Vermittlung inhaltlicher Fragen
- angemessene Gesprächs- und Moderationstechniken
- unterschiedliche Formen der Leistungsmessung und Leistungsdokumentation

Ausbildungsveranstaltungen

1. Mehrperspektivität im Textillehreunterricht

- Didaktik der Mehrperspektivität im Textillehreunterricht nach M. Herzog
- fächerübergreifendes Lernen im Textillehreunterricht
- Verortung der Leitthemen im GS-Lehrplan unter den Aspekten der Textillehre
- Erprobung von textilen Techniken und Unterrichtsvorhaben nach M. Herzog (*„Textilgeschichten“ – Anregungen und Materialien für den Textilunterricht, Seelze-Velber, 2002*)

2. Geöffneter Textillehreunterricht, Teil I / Interkulturelle Didaktik

- Arbeiten mit Lernkisten und Freiarbeitsmappen im Textillehreunterricht
- Aspekte des Interkulturellen Didaktikkonzepts (nach Kolhoff-Kahl, u. a.)
- Erarbeitung verschiedener Möglichkeiten im geöffneten Unterricht
- praktisches Arbeiten zum Beispiel zum Leitthema 8

3. Geöffneter Textillehreunterricht, Teil II

- fachspezifische Methoden, Konzepte und Vorgehensweisen zur Öffnung des Unterrichts – Lernen an Stationen / das Arbeiten mit Phasenmodellen
- Erarbeitung der kulturwissenschaftlichen Didaktikkonzepte verschiedener Fachdidaktiker
- Erprobung, Erkundung und Anfertigung von Lernkisten/Phasenmodellen im Rahmen ausgewählter Fachthemenbereiche des Lehrplans, zum Beispiel Spielfiguren

4. Kreativitätsförderung im Textillehreunterricht

- Bereiche der Kreativitätsforschung
- Gelingensbedingungen für einen kreativitätsfördernden Textillehreunterricht
- verschiedene Anwendungsformen im Unterricht der Themenbereiche
- subjektorientierte Erprobung im Bereich Kreativität
- Textilkunst kennenlernen und erproben
- Arbeiten zum Leitthema 6 „Wünschen und träumen“

5. Kulturwissenschaftliche Didaktikkonzepte / Werkprozessbegleitende Dokumentationen

- Dokumentationsmöglichkeiten von Werkprozessen in der Textillehre
- selbstgesteuerte Lernprozesse im Fachunterricht aktivieren / Individualisierung
- Anfertigen eines Lapbooks
- Kennenlernen und Erproben weiterer Dokumentationsmöglichkeiten
- Arbeiten zum Leitthema 2 „Sich selbst finden – mit anderen leben“

6. Textilien im Wandel der Zeit

- Entwicklungen des Unterrichtsfaches
- Wandel der Kinderbekleidung
- aktuelle didaktische Konzepte (Chr. Becker) / Standards für den Textillehreunterricht (Rusch)
- kindliches Gestalten und fachgemäße Diagnostik (Kolhoff-Kahl)
- Anwendung der theoretischen Aspekte auf kindgefertigte Werkstücke / Auswertung
- Unterrichtshospitation/-reflexion
- fachliches Arbeiten zum Leitthema 11 „Früher und Heute erforschen“

7. Organisationsformen des Fachunterrichts / Methoden im Textillehreunterricht / Motivierende Unterrichtseinstiege

- Prinzipien der unterschiedlichen Organisationsformen im Fachunterricht
- Phasen einer Fachunterrichtsstunde (Orientierung – Aneignung – Reflexion)
- fachspezifische Methoden/Methodenkonzepte (u. a. IQSH-Methodenbroschüre)
- praktisches Methodentraining für den Fachunterricht
- Praxisbeispiele für Unterrichtseinstiege im Textillehreunterricht

8. Mediendidaktik / Spieltheorien und -praxis

- digitale Medien im Textillehreunterricht
- multisensorisches Lernen / Spieltheorie
- fachspezifische Medien (Phasenmodelle, Lernkisten ...)
- Differenzierung durch unterschiedliche Medien
- Erprobung und Herstellung von fachspezifischen Medien und Spielen

- Arbeiten zum Leitthema „Information gewinnen und verarbeiten – mit Medien gestalten“

9. Leistungsbeurteilung

- Beurteilungsbereiche im Fach: Kinder, Kunst und Kompetenzen (Dienstbier)
- Kompetenzraster/Anforderungsbereiche
- Arbeit mit dem Lehrplan: Handhabung von Zeugnisbemerkungen, etc.
- Portfolioarbeit, Erstellen von Lapbooks oder Kompetenzrastern im Textillehreunterricht
- Übungen zum Erstellen von Plakaten oder anderen Präsentationsmedien und ihre Nutzung zur Leistungsbeurteilung im Fachunterricht

10. Unterrichtsorganisation der Textillehre / Fachraumgestaltung: Barrierefreiheit/Sicherheitsaspekte

- Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation beim Arbeiten mit großen Gruppen
- Konzeption und Grundausstattung eines Fachraums (barrierefrei und nach relevanten Sicherheitsaspekten)
- der Klassenraum als Fachraum: Möglichkeiten der Gestaltung und Organisation
- Sicherheitsbestimmungen (Unfallkasse Nord)
- Ausarbeitung von Raumkonzepten bei unterschiedlichen schulischen Gegebenheiten
- Plakatgestaltung zu Sicherheitsaspekten

11. Biografisches Lernen / Textilien in den Erlebniswelten von Kindern / Ästhetische Bildung

- Didaktikkonzepte der Ästhetischen Bildung (Herzog, Vallentin, Kolhoff-Kahl) und des Biografischen Lernens (N. Schütz, Kolhoff-Kahl)
- Textilien aus der Sicht des Kindes, in Erfahrungsfeldern von Kindern
- ästhetische Musterbildung
- Bezüge zum LP: „Wie Menschen wohnen“ und anderes

12. Nachhaltigkeit als didaktisches Prinzip im Textillehreunterricht

- „Bildung für nachhaltige Entwicklung im Textillehreunterricht“
- Aspekte der Nachhaltigkeit / Modeentwicklungen / Lehrplanbezüge
- Arbeit mit den Kernproblemen / Kompetenzentwicklung im Textillehreunterricht
- Arbeit an Stationen: Der Bio-Baumwollkoffer / Rohstoffkenntnisse
- Kreativität statt Konsum / Mach Neu aus Alt
- Leitthema 14 „Wirtschaftlich planen und entscheiden“ – Textilien in der Konsumgesellschaft

13. Umgang mit Heterogenität im Textillehreunterricht / Inklusive Unterrichtskonzepte im Fach

- Informationen zur Inklusion in der Schule
- außerschulische Unterstützungsangebote im Textillehreunterricht
- Vielfalt nutzen, individualisiertes Lernen, nonverbale Expressionsmöglichkeiten ...
- fachspezifische Differenzierungsmöglichkeiten (Visualisierungen, Expertensystem, Medien ...)
- Hospitation in einem Förderzentrum / Austausch mit Lehrkräften im Vorbereitungsdienst der Sonderpädagogik-Textillehre
- individuelle textile Lernarrangements im Fach erarbeiten und erproben

14. Textillehre am anderen Ort: Außerschulische Lernorte erkunden

- Erlasslage „Lernen am anderen Ort“
- Planung, Durchführung und Nachbereitung von Lernarrangements an außerschulischen Lernorten im Rahmen des Textillehreunterrichts und des fächerübergreifenden Unterrichts (z. B. Schäferei, Museum, Textilkünstler/-in)
- Vorstellen und Kennenlernen unterschiedlicher, textiler außerschulischer Lernorte in Schleswig-Holstein
- Durchführung einer Exkursion

15. Die Leitthemen im Textillehreunterricht / Fächerübergreifendes Arbeiten

- fächerübergreifende Unterrichtskonzeptionen der Textillehre
- vernetztes Lernen im Textillehreunterricht
- didaktische Landkarten (vergl. LP)
- Umsetzungsmöglichkeiten der Leitthemen im Textillehreunterricht erproben
- didaktische Landkarten am Beispiel der Textillehre erstellen
- textiles Gestalten zu einem Leitthema, zum Beispiel Leitthema 9: Schleswig-Holstein

IQSH

Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein

Schreberweg 5
24119 Kronshagen

Tel. 0431 5403-0

Fax 0431 988-6230-200

https://twitter.com/_IQSH

info@iqsh.landsh.de

www.iqsh.schleswig-holstein.de